

Ersteinst. Kalk
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1 Mk.
halbjährlich 1 Mk. 80 Pf.
jährlich 2 Mk. 40 Pf.
Durch die Post bezogen
1 Mk. 20 Pf. mehr.

Die Kreuz Welt
(Monatlich erscheinend),
monatlich 10 Pf.

Verantwortl. Redakteur:
Herrmann Dr. 598
Expeditoren: Nr. 1047
Verlag: H. G. Müller
Postfach Halle/Saale.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfeld-Kreise.

Expedition: Post 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Post 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Infektionsgefahr
Achtung für die 6-pfennige
Papierrolle oder deren Kern
30 Pfennig.
Die ungewöhnliche Ausprägung
30 Pfennig.
Im verbleibenden Teile
hat die Seite 76 Pfennig.

Inserate
Für die 1811: Nummer
müssen (inklusive der ver-
willigten) nach 10 Uhr der
Expeditoren ankommen
sein.

Eingetragen in die
Postregisterliste.

Bergarbeiter und Reichstagswahl.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich Deutschlands Bergbauindustrie zur weitaus bedeutendsten auf dem europäischen Kontinent erhoben. Ihre Kohlenförderung wird nur noch von der nordamerikanischen weit, von der britischen um viel weniger übertraffen, während die beauftragte Förderung gleich hinter Rommerlaas rangiert, die britische bedeutend überholt hat. Demnach ist auch die britische Eisen- und Stahlzeugung hinter der deutschen zurückgefallen. Die der deutschen weit überlegen britische Eisenwerke hat die Zurückdrängung der britischen Industrie auf dem Weltmarkt durch die deutsche nicht verhindern können, was gegenüber dem häufigen Gerede nach einer Vernehmung unserer Kriegsschiffe „im Interesse unseres Weltverkehrs“ ganz besonders hervorzuheben zu werden verdient.

Eine fast beispiellose Vernehmung der bergarbeitenden Bevölkerung ist in Deutschland im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts vor sich gegangen. 1898 waren in der Knappschaftsberufsgenossenschaft 348 709 Personen gegen Unfallfolgen versichert, 1910 sind es 825 777 gewesen. Davon kamen auf den Steinkohlenbergbau 618 114, auf den Braunkohlenbergbau 78 660, auf den Erzbergbau 90 893, auf den Salzbergbau 33 201. Der Umstand, daß sich die Bergbauindustrie meistens in sämtlich relativ kleinen Bezirken konzentriert finden, hat nicht zuletzt bewirkt, daß sich die politischen Parteien um die Zuweisung der Bergarbeiterfragen intensiver als um die einer anderen Arbeitergruppe bemühen. Die bergbauartige Eigenart der nämlich eine solche Anhängigkeit von Bergarbeitern in bestimmten Landesteilen ergeben, daß hier die Bergarbeiter bei den politischen Wahlen den Ausschlag geben. Der Ausfall der Reichstagswahlen in ganz Ober-Sachsen, in zwei niederschlesischen, in 4 oder 5 mittelwestlichen, in sämtlichen 8 rheinisch-westfälischen Reichstagswahlkreisen, ferner in Siegenland und dem benachbarten Raum, ebenfalls in allen Saargebietskreisen, auch in einigen Wahlkreisen bei Aachen und Boin hängt ganz oder fast allein von der Stellung der Bergarbeiter ab. Kein Wunder, daß die bürgerlichen Parteien seit Wochen des Reichstagswahlrechts sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, die Kräfte der Bergarbeiter vor ihren Wagen zu spannen. Mit wechselndem Meißeln, auch mit wechselndem Erfolg. Anfangs überall mit hurrapatriotischen oder konfessionell kirchlichen Anfeuerungen, wofür die bald nach dem deutsch-französischen Kriege einsetzende Kulturkampfpaukei um günstigen Reformansatz hat. Das Eindringen der Sozialdemokratie zunächst in die katholischen und schließlich später in die rheinisch-westfälischen Bergarbeiterkreise veranlaßte allmählich eine Wandlung der bürgerlichen Wahlpolitik insofern, als sie immer stärker das „gemeinsame Interesse aller sozialhaltenden Elemente“ in den Vordergrund schob, sich Stützpunkte schuf, durch Erwinigung von „patriotischen“, „religiösen“, „königstreuen“ Bergarbeitervereinigungen — deren Unkosten aus den Begehren bestritten werden —, und schließlich entstand unter der Führung Herkeler und konservativer Parteipolitiker der bekannte „Gewerksverein christlicher Bergarbeiter“. Daß diese Organisation auch ein Stützpunkt für die Herkeler-konservative Wahlstrategie sein sollte, ist von seinen eigentlichen Gründern erklärt worden und heute weiß jeder Kind, daß dieser Verein im kommenden Reichstagswahlkampf in den westfälischen Bergbezirken im Vordergrund für die Erhaltung der schwarzblauen Reichstagsmehrheit, sogar — als Entgelt für die dem schwer bedröhten Zentrum von freikonservativ-jehentliberaler Seite zugesagte Wahlhilfe — für Kandidaten des Begehrenstums gegen die sozialdemokratischen Kandidaten kämpfen wird.

Ganz abgesehen von seiner Stellung als Staatsbürger hängt für den Bergarbeiter als Berufsgenosse außerordentlich viel von dem Ausfall der nächsten Reichstagswahlen ab. Die großen Bergwerksbezirke sind fast ausnahmslos ohne nennenswerte landwirtschaftliche Güterproduktion. Sie sind also ganz besonders auf Lohnmittelszufuhr angewiesen. Darum trifft die Bergarbeiterfrage die Verteuerung der Lebenshaltung durch Einkaufspreise, Grenzsteuern und Verbrauchssteuern im hohen Maße. Ihr steht wenigstens in den letzten Jahren keine auch nur halbwegs entsprechende Lohnsteigerung gegenüber; vielmehr muß ein Lohnrückgang konstatiert werden. Nach den Verichten der Knappschafts-Berufsgenossenschaft hat die Lohnsumme auf einen Vericherten betragen:

1907 1407,81 Mfl.	1909 1328,87 Mfl.
1908 1399,26 „	1910 1344,62 „

Diese Zahlen betreffen sämtliche deutsche Bergbaubetriebe. Wie leben, daß 1910, nachdem die geringe Lohnzunahme erfolgt, das Durchschnittslohn des Bergmanns nach 48 Reich nichtiger war als 1907. Seit diesem Jahre aber ist bekanntlich die Lebenshaltung des Volkes, auch durch die „Reichsfinanzreform“ des schwarz-blauen Bloß, ganz erheblich verteuert worden. Selbst im zweiten Quartal 1911 standen in den großen Bergwerksbezirken Preußens die Durchschnittslöhne der Arbeiter noch immer bis zu 48 Pfennig pro Schicht niedriger als im 4. Quartal 1907!

Berechnet man den Durchschnittslohn im 4. Quartal 1907 als Grundlohn, so ergibt sich, daß bis infussore den 2. Quartal 1911 über 170 Millionen Mark Wertlosen einen Lohnverlust von über 170 Millionen Mark erlitten haben!

Diese Lohnentwertung mit der enormen Lebensmittelerzeugung in Verbindung hat eine erschreckende Verarmung in zahl-

losen Bergarbeiterfamilien begünstigt. Sie ist so groß, daß selbst die Zentrumskandidaten aus dem Saargebiet im preussischen Landtag auf eine ungeheure Verarmung und Verschuldung der bergarbeitenden Bevölkerung hingewiesen werden mußte, allerdings unter Verschweigung der Tatsache, wie sehr die Lebensmittelerzeugung durch die Zoll- und indirekte Steuerpolitik der Herkeler-konservativen-liberalen Reichstagsmehrheit gefördert worden ist. Darüber die Vergleute besonders aufzuklären und sie zu veranlassen, gegen die Parteien des Bruchens zu stimmen, wird unsere Aufgabe in der nächsten Reichstagswahlkampagne sein müssen.

Von dem nächsten Reichstag haben jedoch die Bergarbeiter die energische Angriffnahme einer zeitgemäßen Sozialgesetzgebung zu fordern. Vor den Remouablen 1907 ist der Bergarbeitern von den bürgerlichen Parteien die Verwirklichung der längst gestellten Forderung nach einem Arbeitsvertragsgesetz gefordert worden. Bei der Neuordnung der Arbeitervertragsgesetzgebung sollte auch das Knappschaftswesen zeitgemäß reformiert werden; auch das wurde den Vergleuten in Reden und Druckschriften seitens der bürgerlichen Parteien versprochen. Die Knappschaftswesen werden durch regelmäßige Beiträge der Arbeiter und Werkführer fundiert, zahlen Kranken- gelder, Kurkosten, Anwalts-, Bittens-, Beihilfenleistungen. Die sogenannte „Kassier“ in der Verwaltung der Kassenvorstände (je zur Hälfte Arbeiter und Werkführer) ist aber in Wirklichkeit die Stabilisierung der Verhältnisse des Unternehmens in den Knappschaftskassen, und so kommt es, daß sich diese zu Instrumenten der Arbeiteremulsion entwickelt haben. Dies ist um so leichter, weil das Knappschaftswesen, wie die eigentliche Vergelgegebung überhaupt dem Weibchen der Landesgesetzgebung (preussisches Dreifachparlament) unterstellt ist. Die Vergelute verlangen mit guten Gründen die zeitgemäße Regelung ihrer Berufsgenossenschaften.

Aber bei der Beschäftigung der Reichsversicherungsordnung waren die Vergelute die Betrogenen! Die Knappschaftskassen, die, trotz aller Vermittlungen der sozialdemokratischen Fraktion, als der Landesgesetzgebung unterstellt Sonderlassen bestehen, sind damit der Herrschaft der Werkführer ausgeliefert geblieben. Das Zentrum insbesondere hatte früher den Vergeluten eine zeitgemäße Regelung der Knappschaftskassen versprochen; bei der Reichsversicherungsordnung stimmte das Zentrum aber mit den konservativen, Antikemiten und Nationalliberalen gegen alle sozialdemokratischen Anträge, die eine vollständige zeitgemäße Regelung der Knappschaftswesen bezweckten. Seine Arbeitergruppe ist durch die Reichsversicherungsordnung zu enttäuscht worden wie die Vergelute, die nach den ihnen in der Wahlbewegung 1907 von bürgerlicher Seite gemachten Versprechungen auf die Erfüllung ihrer Knappschaftlichen Reformforderungen geschick hatten.

Mindestens ebenso dringlich fordern die Vergelute eine zeitgemäße Berücksichtigung ihres Gesundheits- und Lebensschutzes. Wenn man die kapitalistischen Vorkämpfer hört, so scheint es, als ob alles zum Schutze der Bergarbeiter getan und abgesehen von Schönheitsfehlern „alles in Ordnung“ sei. Die Zahlen der Unfallstatistik reden aber eine andere Sprache. Nach der Statistik der Berufsgenossenschaft war die Unfallentwertung im Deutschen Reich wie folgt:

Angemeldete Unfälle	Entschädigte Unfälle
überhaupt pro 1000	überhaupt pro 1000
1888 22,67	2,267
1900 65,47	6,804
1910 111,641	12,155

Das ist mehr als die Verzehnfachung der „Entschädigten“, d. h. tödlichen oder eine längere Arbeitsunfähigkeit, meistens eine Verkrüppelung verursachenden Betriebsunfälle Gegenüber der wichtigen Anlage dieser Zahlen muß das interessierte Verstehe: „Es ist alles in Ordnung“, es ist alles getan zum Schutze der Bergarbeiter, zusammenfallen. Auch der Hinweis auf die in den letzten beiden Jahren um 1,31 Prozent gesunkene Zahl der „entzündigten“ Unfälle befreit an den Zuständen nichts, denn es wird den Verleuten immer schwerer gemacht, „entzündigt“ zu werden. Dann ist aber auch die Rentengesetze noch insofern in Frage, als man mit zunehmendem Erfolge die Durchschnittrente heranzieht hat, obwohl kein Reich eine mildere Schere der Unfälle herbeifern kann. 1894 betrug die bewährte Durchschnittsrente 86 Prozent der Vollrente, 1900 noch 82,15 Prozent, 1910 nur noch 79,66 Prozent! Immer härter werden die Klagen der verletzten Vergelute über das Herabdrücken der „Entschädigung“. Auch dieser zunehmenden Benachteiligung der Unfallverletzten hat die Reichsversicherungsordnung keinen Miegel vorgebegeben. Im Gegenteil, sie hat die Erlangung einer angemessenen Unfallrente noch erschwerer. Grund genug für die Vergelute, mit den Verleuten zeitgemäßer Sozialgesetzgebung bei den Reichstagswahlen gründlich abzurechnen.

Man hat den Vergeluten „A. Steine statt Brot“ gegeben, schrieb der Herkeler Bergknapp die von der Verwaltung der preussischen Bergarbeiterkassen und forberte förmlich ein Reichsberggesetz. Heute bemüht sich derselbe Vergelute, die Knappschaft einer Vergelutungsreform, die Einführung der sogenannten „Sicherheitsmänner“ wie auch die Außerachtlassung der dringenden Bergarbeiterforderungen in der Reichsversicherungsordnung seinen Verleuten im Interesse der Herkeler und Konservativen, als große Verarmungssachen vorzuführen. Dabei muß das Wort nicht fehlen über Drangsalterung der „Sicherheitsmänner“ Hagen, während sich selbst die unter dem Einfluß der Zentrumskandidaten stehenden ober-sächsischen

„Sicherheitsmänner“ über kapitalistische Vergelutungen beschwerten, der sie nicht entgegen können, weil das Zentrum im Bunde mit den Konservativen und Begehrentreuen die gesetzliche Einführung unabhängiger, aus Staatsmitteln besoldeter Arbeiterkontrolleure abgelehnt hat. Die Bergarbeiter mühen sich, daß durch eine gründliche Reformierung der Gruubenkontrolle manches Menschenleben gerettet werden könnte. Gaben sich doch nach amtlichen Ausweisen im deutschen Bergbau von 100 „entschädigungspflichtigen Unfällen“ ereignet infolge

1895	1910
Gefährlichkeit des Betriebes 57,78 Proz.	69,00 Proz.
Schuld der Mitarbeiter 4,02	8,75
Schuld der Verleuten 37,24	26,01

Die Behauptung der Begehrentreuen, die Unfallvermehrung läme wesentlich auf das Konto der Arbeiter, ist also unzutreffend. Niemand weiß das besser als die unangesehnten zu höheren Leistungen für geringeres Gebühde angedrängten Vergelute und deshalb steigt die Erbitterung über das System, unter dem sie leiden.

Die kommenden Reichstagswahlen werden den Gruubenproletariats Gelegenheit geben, ihrem Vorn über die erlittenen parteipolitischen Enttäuschungen den rechten Ausdruck zu geben. Daß die Stimmung in der Bergarbeiterklasse eine erbiterte ist und noch gesteigert wurde durch die jetzigen Wunderrampenspreise für die wichtigsten Lebensmittel, ist auch den Gegnern erweiterter Volksernte wohl bekannt. Daher ist vergebliches Mühen die Situation zu verdrängen durch eine Auslands-politik a la Bonaparte — die sozialdemokratische Agitation wird den Vergeluten klipp und klar zeigen, worauf es für sie im Januar 1912 ankommt, nach werden sie tun, was ihnen ihre wohlverstandene Pflicht sich selbst und ihren Angehörigen gegenüber gebietet. Doch über Dualism und Stuh der schwarzen Bande wird nach die rote Fahne der Völkerrfreiheit wehen!

Frivoles Spiel der Gemeinden.

Der Streit zwischen der Regierung und den Gemeinden, über von beiden im Rampen gegen den Draußen Teuer u n g vorzugehen solle, ist noch immer nicht entschieden, er wird vielleicht überhaupt nicht zur Entscheidung kommen. Denn je länger er dauert, desto mehr gleicht er einem Spiegelgessicht, einem Spiel mit verteilten Rollen und vorbestimmtem Endergebnis: Es soll überhaupt nichts geschehen!

Wichtigste nicht in Berlin. Dort fand, wie wir geschrieben sind, am Mittwoch die lang erwartete Konferenz statt, in der der Vertreter Meißens und der größeren Bezirke über die notwendig gewordenen Maßnahmen beraten sollten. Die zweitägige Unterhaltung spielte in der Anerkennung der Notwendigkeit, die Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Aber man kam über das Ausprechen frummer Wünsche nicht weit hinaus. Man rehabilitierte sich darin, daß der gemeinsame Einlauf von Seefischen „zu erstreben“ sei, und überließ es den Gemeinden, deswegen mit der Kommune Berlin in Verbindung zu treten. Was der Bericht sonst zu melden hat, ist rein negativ. Darüber heißt es:

Sobann konnte man sich der Förderung der Frage zu, ob von seiten der Kommunen durch die Einlauf von Lebensmitteln der Feuerung geübert werden könne. Dabei wurde die Frage auch von dem Gesichtspunkte her behandelt, ob überhaupt bei den einzelnen Lebensmitteln die Preise durch einen Einlauf und Verlauf seitens der Gemeinden in nennenswerter Weise unter die allgemeinen Preise herabgesetzt werden könnten. Bei den Beratungen wurde auch die Frage berührt, welche Wirkungen etwaige weitergehende Maßnahmen auf die zahlreichen Erzeugnisse des Mittelhandels und Kleinhandels haben würden, die heute durch den Verkauf von Lebensmitteln ihren Unterhalt verdienen.

Der Bericht spricht dann von dem gemeinsamen Begug von Seefischen und fährt weiter fort:

Gegen die Beschaffung anderer Lebensmittel als Angelegenheit von Groß-Berlin wurden erhebliche Bedenken erhoben. Die Prüfung der Frage muß deshalb den einzelnen Städten nach Maßgabe ihrer lokalen Verhältnisse überlassen bleiben.

Mit anderen Worten: man will sich an der Frage des kommunalen Lebensmittelsbetriebs nicht die Finger verbrennen und überweist die beschiedigen Projekte den einzelnen Magistraten zu einem stillen Verhängnis.

Und damit haben die Magistrat und die Regierung, wenigstens in Groß-Berlin, genau das erreicht, was sie wollten. Ihre Rechnung stimmt. Sie haben den herrschenden Kommunalüberalismus richtig eingeschätzt, und ganz wie sie wollten und ermarketen, hat er ihnen einen billigen Vorwand geliefert, um die herrschende Schutzpolitik zu verteidigen.

Der Draße Feuerung, um im Wids zu stehen, hat zwei Stüpe, der eine Agrarierum, der zweite Fischweihenhandel. Die Gemeinden verlangen von der Regierung Maßregeln gegen das Agrarierum, die Regierung antwortet, indem sie den Gemeinden Maßregeln gegen den Fischweihenhandel empfiehlt. Die Vertreter Groß-Berlins haben gegen solche Maßregeln „erhebliche Bedenken“ — also arbeiten sie, wie gleichfalls auf der Mittwochskonferenz beschlossen wurde, eine neue gemeinsame Eingabe an die Regierung aus, die sich gegen die Schutzpolitik wendet. Demnach kann die Regierung dann wieder

mit einem neuen Wunderlauf anzuwenden, der den Gemeinden die Organisation des Lebensmittelsverkehrs nochmals dringend an Herz legt. Worauf die Gemeinden wiederum eine neue Eingabe ausarbeiten können, in der die Notwendigkeit einer Umbildung der Jolipolitik abermals mit einleitenden Gründen belegt wird.

So geht das Spiel nun schon seit einigen Wochen fort. Und es geschieht so gut wie nichts! Es geschieht nichts, was wirklich geeignet wäre, dem Steigen der Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs Einhalt zu gebieten und den Massen von Gemeinden wegen mangelnder Zahlungsmittel zu verschaffen.

Es ist klar, daß die Haltung des linken Kommunalliberalismus ebenso von wahlpolitischen Gründen bestimmt wird wie die Haltung der Regierung. Beide wollen den Ansehen erwecken, als wäre es ihnen wirklich darum zu tun, der Teuerung wirksam zu begegnen, und darum fordert der eine von andern, er solle etwas tun, während er selbst nichts tut. Die Regierung kehrt die Rolle nicht auf und schiebt die Grenzen nicht und der Kommunalliberalismus befolgt keine Abwehrmaßnahme.

Der Kommunalliberalismus mag hoffen, daß er durch sein Verhalten die Stimmen der Wähler für die kommenden Wahlen gewinnen könnte. Es ist sehr wohl vorzuziehen, wenn ihn vor dem berechtigten Groll der rechten Massen zu schützen, muß abgewartet werden. Es ist so weiter wie bisher, dann werden die Wahlen zum Strafgericht werden nicht bloß für die Regierung des schwarzblauen Blocks, sondern auch für den die Gemeinden beherrschenden Liberalismus, der genau so wie die agrarische Regierung im Kampfe gegen die Lebensmittelerzeugung schamlos komisch spielt.

Die Regierung hat Bedenken, sich mit den Agrariern zu verbünden und den Kommunalliberalismus zu verschaffen, es sich mit dem „Mittelsatz“ zu verbünden, aber das Volk weiter hungern zu lassen, dagegen haben sie beide kein Bedenken!

Kanonenförmigkeit und Teuerung.

Vor kurzem ist mir die Kanonenschrift des Kruppischen Vorkrieges in Wien, die jährlich 30 Millionen Umsatz erzielt, aus ihrer Preisliste geflossen, daß die Warenpreise sehr viel schneller gestiegen seien, als die Arbeitslöhne, und zwar in einem Zeitraum von sechs Jahren durchschnittlich um 83 Prozent. Dagegen sind im gleichen Zeitraum die Löhne nur um 20 Prozent gestiegen; es bleibt also für die Arbeiter ein Netto von über 5 Prozent.

Diese Preistellung wurde aber vor der Dürre dieses Sommers und demnach vor der bedingungslosen Preissteigerung der letzten Monate getroffen. Heute ist auch die übergroße Mehrzahl der Arbeiter bei Krupp von schwerer Sorge heimgegriffen und angesichts der geradezu glänzenden Beschäftigung des Werkes — es wurde jüngst darüber berichtet — sollte für die Dürre nichts wider liegen, als der dringenden Notwendigkeit gehorchend die zurückgebliebenen Löhne wenigstens etwas heraufzusetzen. Statt dessen kehrt die Firma unerschrocken den brutalen Unternehmerstandpunkt hervor. Sie sieht in sämtlichen Kanonenbetrieben, deren elf bestehen, verkündend, daß eine umfassende „Lohnregulierung“ vorgenommen werden soll, die eine Derabsetzung der Löhne „Hörerbühne um eine Mark pro Schicht“ herbeiführen wird. Es ist bemerkenswert, daß in vielen Betrieben zwar ausnahmsweise 6 bis 7 Wochen Entgelt gezahlt wird, aber nur in schwerer Arbeit — erzieht die Arbeiter.

So tritt das Inkompatibilitätmoment der Teuerung entgegen! In wenigen Wochen wird die Firma Krupp ihr Hundertjahrjubiläum begehen. Vielleicht schießt ihr ihrem „Wohlfahrts“-Vorhaben ein neues Wort hinzu, indem sie ihren 20 000 Arbeitern je einen dauerhaften Schmalztrinken stiftet. Der Kanonenprofit erlaubt's in diesem Jahre.

Politische Ueberflucht.

Halle a. S., den 5. Oktober 1911.

Marokko und sein Ende.

Seit mehreren Wochen erfährt man jeden Tag, daß die Marokko-Verhandlungen unmittelbar vor dem Abbruch stehen. Tagtäglich hat aber die Welt gereizt und geharrt, und jetzt widerfährt ihr die schlimmste Enttäuschung, da man ihr mitteilt, was vor dem Abbruch liegt, das sein gar nicht die Marokko-Verhandlungen im Ganzen, sondern die Marokko-Verhandlungen, soweit sie wirklich Marokko betreffen, an sie aber werden sich die Verhandlungen über die kolonialen Kompensationen, die Kongruenzverhandlungen, anschließen, und von diesen wird es abhängen, ob auch der erste Teil des Diplomatenhandels in Kraft tritt oder ob er Makulatur wird. Ja, wenn die Öffentlichkeit recht unterrichtet ist, so wird auch nach

dem Abbruch der Konferenzen wegen des Kongo noch immer kein Ende sein, da ja das ganze des Vertrages zu seiner Gültigkeit der einzelnen eingehenden Bestimmungen der Algerien-Affäre bedarf.

Dies endlose Gedulds spiel ist nur dadurch einigermaßen erträglich geworden, daß man auf beiden Seiten an eine Kriegsgefahr nicht mehr glaubt. Den Willen wächst der Marokko-Block nicht mehr davon wissen, und der Gebante, man sei vor langer Zeit noch nahe daran gewesen, sich dieser langweiligen Geschichte wegen gegenseitig an die Gurgel zu fassen, scheint ihnen abhand. Trotzdem soll man nicht den Frieden trauen, am allergeringsten dem Frieden, der von den Diplomaten angeflößt „gediebt“ wird. Es ist nicht möglich, daß die endlose Zerstückelung der Marokko-Affäre aus innerpolitischen Gründen erfolgt, es ist nicht möglich, daß wir noch nahe vor dem Wahlen einen neuen weipolitischen Aufputzungsversuch erleben werden. Darum ist es gut, daß der Reichstag nun bald zusammentritt. Herr v. Adelstein-Waechter mag aus seinen Verhandlungen erfahren, daß mit der Marokko-Wahlparole keine Vorarbeiten für die Regierung zu holen sind, sondern daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn über diese stumpfe Diplomatenkomodie geschwind der eiserne Vorhang fällt.

Weitere Verbesserung des Reichstags.

Die offiziäre Presse findet eine verlängerte Ausschlachtung des Reichstages an. Es heißt da u. a.:

Die Regierung darf auf den Patriotismus unserer Volksvertreter vertrauen, welche sicherlich nicht wünschen werden, daß nur um einige Tage früher in die Besprechung der Marokko-Verhandlungen eintreten zu können, auch nur ein Fittchen von dem geopfert werde, was als erreichbar und erreichbar auf dem Programm der Reichsvertretung steht.

Das kann natürlich nichts anderes bedeuten als die Anknüpfung, daß die von sozialdemokratischer Seite eingebrachte Marokko-Interpellation erst dann beantwortet wird, wenn es den Herren v. Bethmann-Hollweg und Adelstein-Waechter in den Strampfen. Der Appell an den „Patriotismus“ der Volksvertreter“ ist auf die bürgerlichen Parteien beschränkt, denen damit nahegelegt wird, auf eine sofortige Beantwortung der Marokko-Interpellation nicht zu drängen. Die Diplomaten sind bei uns I. A. die Volksvertreter V. B.

Schwarzblaue Wahlnachrichten.

Für die Radikale im Kreise Konstantz hat der Bund der Radikale beschlossen, den Kandidaten des Zentrums zu unterstützen.

Schwarzblaues Bündnis in Schlesien. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Fleischer, der Führer der von den christlichen Arbeitern stark besessenen katholischen Arbeiter, hat den lebhaften Wunsch im Wahlkreis Reichensbach-Reuders wieder in den Reichstag gewählt zu werden. Das ist nur möglich mit Unterstützung der Hilfe, und Herr Dr. Fleischer hat deshalb in einer jüngst stattgefundenen Versammlung des katholischen Volksvereins die Konventionen dringend gebeten, seinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern ihn bereits im vollen Maßgang zu unterstützen. — Der Wahlkreis Reichenbach-Reuders war bis zum Jahre 1908 sozialdemokratisch besetzt (Abg. Gen. Kühn), und unsere Parteigenossen im Kreise hatten mit aller Bestimmtheit, das Mandat wieder zu erobern, und sie hoffen darauf um so fester, als gerade von der armen Bevölkerung im Gulenengebiet die neuen Steuern ganz besonders schwer empfunden werden. 1907 erzielten Stimmen: Sozialdemokratie 8890, Zentrum 6865, Konfessionelle 6023, Stichwahl: Zentrum 12 948, Soz. 10 434.

Das Zentrum wirbt um die Gunst der Schwerindustrie. Unter dem Vorzeichen des Zentrums um die Gunst seiner alten Leutchen, der Herren von der rheinisch-westfälischen Großindustrie, schreibt das Berliner Tageblatt in seiner Abendausgabe vom Mittwoch:

„Da die alten Freunde scharfweise vom Zentrum abfallen, so sucht es neuen Gewinn. Sogar bei der schweren Industrie verliert es sich anzuwenden. In J. F. L. S. O. N. verhandelt die Stadtverordneten über einen Antrag, der die Herabsetzung der Betriebsstoffe fordert. Ein nationalliberaler Stadtverordneter tritt in der Debatte, daß er für seine Person überhaupt Gegner der Lebensmittelpolitik ist. Darob tritt nur die Köln. Volkszeitung aus: „Angesichts solcher Stimmen im nationalliberalen Lager kann man es verstehen, wenn die Schwerindustrie in Rheinland und Westfalen begründete Sorge um die Fortführung unserer bewährten Jolipolitik hegt und sich nach zuverlässigeren Schutzkolonnen, als die Nationalliberalen es sind, umsieht.“

Aus meinem Leben.

Von August Bebel.

Von den Lebenserinnerungen Bebel's ist jetzt der zweite Band erschienen. Es ist ein herrlicher Band von 420 Seiten geworden, der eine fast unerlöschliche Fundgrube für den bedeutet, der sich über den bedeutungsvollen Abschnitt unserer Parteigeschichte zum Tode Lassalles an bis zum Vorabend des Sozialistengesetzes und über die hauptsächlichsten politischen Vorgänge während dieser Zeit unterrichten will. Der Verfasser selbst sagt in seinem Geleitwort zu diesem Bande: „Der zweite Band ist weit leichter geworden, erster Teil war nur der Beginn unter den Händen zu einer Art Geschichte der Partei, was erklärlich ist bei der Stellung, die ich in der Partei erlangte. Auch kamen mir noch Briefe und Aktenmaterial in die Hände, das ich verloren glaubte. Während dem ruhelosen überarbeiteten Leben, das ich länger als ein Menschenalter führte, war vornehmlich immer manches beiseite und der sein worden, das sich bei gründlichem Nachdenken wieder fand. Außerdem gelangten da ich als Mitarbeiter des „Vorwärts“ Einzelstücke literarischer Nachlasses testamentarisch eingetragt worden, die ich meinen meisten Briefe wieder in meinen Briefen, die ich im Laufe mehrerer Jahrzehnte mit Friedrich Engels und Axel Harnack geschrieben hatte. Der Hauptinhalt dieser Briefe, die wesentlich in die Zeit des Sozialistengesetzes fielen, werde ich im dritten Bande bringen.“

Wie schon im ersten, so auch im zweiten Bande drängt der Verfasser seine Person niemals in den Vordergrund, immer sind es die geschichtlichen Tatsachen und Ereignisse, denen er den Vortritt läßt. Dadurch wachsen aber auch diese Lebenserinnerungen über das gewöhnliche Maß solcher Memoiren hinaus und werden zu einem bedeutenden Parteigeschichtswerk. Bebel beginnt den zweiten Band mit der nachlassenschaftlichen Periode des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins unter der Präsidentschaft von Anton Kapfner-Schweitzer. Im Gegensatz zur Richtung in seiner Geschichte der deutschen Sozialdemokratie wies er Schweitzer vor, daß er den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein der Wismarschen Politik nurpaar moegen wollte, daß er ein Agent Bismarcks und der Polizei gewesen

und daß der von ihm herausgegebene Sozialdemokrat von der preußischen Regierung subventioniert worden sei. Er führt als Beweis dafür eine ganze Reihe geschichtlicher Tatsachen an. Dann schildert er die Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Richtung) und die erlitterten Kämpfe, die die beiden sozialdemokratischen Richtungen ausgeschieden haben. Interessant ist der Abschnitt, der von dem Beginn seiner parlamentarischen Tätigkeit handelt. Ueber zwei Nachspiele, die seine Jungfernenrede im konstituierenden Reichstage des Norddeutschen Bundes über Artikel 14 des Verfassungsentwurfes hatte, schreibt er:

Die Gartenlaube befürchtete sich jener Zeit eine Reihe Artikel, in der das künftige marikanter Persönlichkeiten im Reichstage besprochen wurde. Mir wurde die Ehre zuteil, in diesen Artikeln genannt zu werden. Der Verfasser führte aus, als ich meine Rede gehalten, sei es gewesen, als rauche der Stimmzettel der Revolution durch das Gaus. Das ist den Verleger der Gartenlaube, Ernst Weil, mit dem ich früher verständig wegen politischer Dinge verkehrte gehabt habe, ein so großes Glück zu sein. Der Druck der betreffenden Nummer wurde unterbrochen und der Satz geändert.

Einige Wochen später, als ich wieder zu Hause war, trafen eines Tages zwei aristokratische aussehende Herren in meine Werkstatt, in der ich eben am Schraubstock stand und Büffelhörner zerlegte. Der eine der Herren fragte nach dem Drehschleifer Bebel. Der bin ich, gab ich zur Antwort. Darauf sah mich der Träger etwas betroffen an und äußerte, daß meine den Reichstagsabgeordneten Bebel. Etwas geirrt äußerte ich: Ja, ja, der bin ich. Erkant was er an mir vom Kopf bis zu den Füßen berumter und stellte sich als Friedrich v. Fritsch an. Er war der Bruder des Prinzen v. Fritsch. Er habe meine Reden nachträglich einige Verbeßerungen in derselben gemacht und sich über eine Anzahl Stellen in derselben geäußert.

Von besonderer Bedeutung für die jetzige Zeit, wo die Kriegeswehre wieder in den Vordergrund tritt und alle, die nicht in der Horn treten, als Vaterlandskrieger bezeichnen, ist, was Bebel über sein und die Reichstagsabgeordneten im Reichstage des Norddeutschen Bundes zur Kriegeswehre sagt. Bebel hat

Die Wahlparole der Kriegeswehre.

Die Parole, das amtliche Organ des unter amtlicher Aufsicht stehenden Deutschen Kriegeswehres, veröffentlicht eine Wahlparole, dem unter folgende Seite entnehmen:

„Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie darf es nur eine Lösung geben, namentlich für die Mitglieder der Kriegeswehre eine Lösung, die werbetätiger und padernder ist als alle jene Lösungen, die die Werbetätigkeit und Unverantwortlichkeit der Akten für ihre Mitglieder erfinden. Diese Lösung lautet: das Vaterland! Wer auf dem Boden des Vaterlandes steht, der soll gegenüber der Sozialdemokratie als Bundes- und Kampfgenosse willkommen sein, welche politische Sonderaufstellung zu verteidigen er sich auch berufen fühlen mag. Es gibt nur eine große Partei, zu der sich jeder Bürger von hundertprozentiger Zustimmung ohne Vorbehalt und unbedingte Befehle kann: es ist das Vaterland! Von dieser Partei, die auf festem, unumverletzlichen Grunde steht, sind nur die ausgeschloffen, die kein Vaterland mehr haben wollen. Und man darf doch wohl das Vertrauen haben, daß für das Vaterland von den 14 Millionen Reichstagswählern die überwältigende Mehrheit Partei ergreifen wird, zumal wenn dafür mit dem Aufgebot aller Auslieferung und Aufrechterhaltung gearbeitet wird. Die Lösungen, die sich die Sozialdemokratie zurechtzählt, sind geboren aus Leid und Pöbel, aus Unverstand und Bosheit, aus den höchsten und verwerflichsten Triebkräften, die niederträchtig, nicht erhaben und weiterbringen. Aber die Lösung „Vaterland“ ammet Freude, Stolz, Begeisterung. Sie wurzelt in der Liebe zu allem Edlen und Großen, was die Menschennatur bewegt. Wer seine Kräfte in den Dienst der Wehre der Sozialdemokratie stellt, wer bemüht ist, in der Wahlbewegung, soweit seine Stimme und sein Einfluß reichen, unablässig dazutun, welches Verbrechen der Sozialdemokratie droht, der wird, der kämpft für das Vaterland. Was ist unschuldig, heilig, menschlich, gut, wenn es der Kampf ist für das Vaterland!“

Auf dieses innere und gedankenlose Phrasengebimmel näher einzugehen, lohnt nicht der Mühe. Aber die unerbörte Anmaßung des Kommandos der Kriegeswehre mit feigengeflatter werden. Die Kriegeswehre leben unter der Aufsicht des Kriegesministeriums, ihr Verbandsstatut unterliegt der Genehmigung des Kriegesministeriums, ihr Hauptvorstand bedarf der Bestätigung durch den Kriegsminister, im Kriegsministerium ist ein höherer Offizier als Begehrter für das Kriegeswehrewesen. — Die Kriegeswehre sind also amtlich beermündete Organisationen, ihre Wahlbetätigung ist amtliche Wahlbetätigung. Dessen unerbörten Anmaß ist nur dann zu steuern, wenn Wahlen, die mit Hilfe dieser Agitation erobert wurden, für ungültig erklärt werden, wie das in einem Falle von der Wahlprüfungskommission des Reichstages schon ernstlich erwogen worden ist. Im nächsten Reichstage ist die Macht des schwarzblauen Blocks, dem die Kriegeswehre Dienste leisten, offensichtlich gebrochen; dann kann mit dem maßlosen Umfang, den die Kriegeswehre treiben, endlich einmal aufgeräumt werden.

Schlachtfest, Patrioten, Polizeirevolver.

Das Jahr 1913 wird für die Patrioten eine sogenannte „große Jahr“, und besonders der Leipziger Gelsensteinerschmitt die teuffische Bruch bei dem Gedanken an die Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht. Es werden gewaltige Vorbereitungen getroffen, um dieses patriotische Fest würdig zu begehen. Der große Einzug des Säulen von Leipzig, Völkerschlachtdenkmal, werden die Patrioten in nicht geringer Zahl erscheinen werden. Auch die teuffischen Turner werden nach Kräften mit dazu beitragen. Leipzig in jenen Tagen wieder zu machen, denn sie haben ihr Turnfest 1913 nach Leipzig gelegt. Dieser bedenklichen Situation ist sich nun auch die Stadtverwaltung Leipzig bedauert; geworden, denn im Haushaltsplan für 1912 fordert das Polizeiamt nicht weniger denn 41 und für das Jahr 1913 abermals 35 Mann, zusammen also 71 Polizisten Verstärkung. Und zwar begründet das Polizeiamt seine Forderung nach verstärkten Schutzmregeln für Leipzig mit dem 1913 zu erwartenden Einfall der Patrioten. Wörtlich heißt es, daß „das Jahr 1913 durch seine Vorkämpfer in Leipzig — Einzug der Säulen — eine höhere Anforderungen an die Polizeibehörde stellen“ werde. Und um den Kampf gegen die Patrioten wissend, schließlich nach Jagow'schem Rezept führen zu können, fordert das Polizeiamt zu den bereits vorhandenen 271 Bistolen noch die Anschaffung von 64 Dreipistolen, von denen die Bahnhofsdischule neun Stück erhalten haben. Der Empfang der 1913 in Leipzig einbrechenden Patrioten wird

sich bemächtigt der Stimme enthalten, während die Abgeordneten der lasakianischen Richtung dafür stimmten. Bebel schreibt:

Die Haltung, die Bismarck und ich bei Ausbruch und während der Dauer jenes Krieges (1870-71) in- und außerhalb des Reichstages einnahmen, ist jahrelang Gegenstand der Erörterungen und heftiger Angriffe gewesen. Anfangs auch in der Partei. Aber nur kurze Zeit, dann gab man mich recht. Ich betenne, daß ich unsere damalige Haltung in seiner Weise bezaubere, und daß, wenn wir bei Ausbruch des Krieges gewußt hätten, was wir im Laufe der nächsten Jahre auf Grund amtlicher und überamtlicher Veröffentlichungen kennen lernten, unsere Haltung vom ersten Augenblick an eine noch schärfere gewesen sein würde. Wir hätten uns nicht, wie es geschah, bei der ersten Geldforderung gegen dieselbe stimmen müssen.

Bebel schildert dann an der Hand von Beispielen, wie Bismarck durch die Forderung der Emser Depesche den König gezwungen hat. Es würde im Rahmen dieser Besprechung zu weit führen, mehr auf Einzelheiten einzugehen. Die Vorgänge nach dem Krieg, die endliche Einigung der beiden sozialistischen Gruppen erleben wir mit bei der lebhaften Zisterberung unseres alten hochverehrten Parteivertranten, gleichsam mit denen brechen die Attentate auf den alten Kaiser herein und geben den Anlaß zum Sozialistengesetz. Damit schießt der Band.

Der letzte Band wird, so sagt der Verfasser in seinem Geleitwort, vorausgesetzt, daß mir überhaupt das Leben und die nötigen Kräfte verbleiben, erst nach längerer Zeit erscheinen. Die Vorarbeiten befinden sich noch in den Anfängen. Möglicherweise muß ich diesen dritten Band in zwei Teile zerlegen. Sein Inhalt wird die zwölf Jahre Sozialistengesetz, die Periodezeit der Partei, diese Periode gern genannt wird, umfassen. Damit gebe ich meine Berufsentscheidung größeres Umfanges zu schließen.

Die gesamte Partei hat jetzt einhellig den Wunsch, daß Bebel nicht nur allein die Zeit finden möge, den dritten Band fertig zu stellen, sondern daß er der Partei noch manches Jahr darüber hinaus gesund erhalten bleibt.

also ein sehr trauendes, und sie werden sich beiseiten daran gewöhnen müssen. In Leipzig können sie zu beschreiben, anderenfalls sie mit den Polizeirevolvieren Bekanntschaft machen können.

Deutsches Reich.

„Ein weiterer Schritt ins sozialistische Reich!“ Das Sungen ist dem Arbeiter so selbstverständlich, und zum anderen, zum Sungen ist er durch die Gesellschaft so selbstverständlich verpflichtet, daß er auf keinen Fall durch Winkeln abgelenkt werden darf — so dokumentiert die tägliche Rundschau in einem Wortschatzartikel: Ein weiterer Schritt ins sozialistische Reich. Der Winkeln ist schon, der den Arbeiter durch das Klatschen gewährt werden ist, was nach ihrer Meinung der erste Schritt, dem jetzt, wie sie behauptet, der zweite noch viel schrecklichere folgen soll. Der Winkeln der Industriellen hat irgendwo gehört, daß die Regierung beabsichtigt, das auf seine Verabschiedung stehende Delmardeitsgesetz nun doch noch mit Vorbehalt anzunehmen. Nach große Enttäuschung. Die E. gibt zwar zu, daß die Heimarbeit unter menschenwürdigen und beinahe unerschwinglichen Umständen leben, aber ihnen gesetzlich Mindestlöhne zu gewährleisten, das geht nicht, denn — so sieht der Anfang vom Zukunftsaufbau! Und zum anderen müssen vielleicht Unternehmer bei schlechten Wirtschaftslagen, wenn sie Arbeiter anständig zahlen, verhungern. So malt sich in diesen Köpfen die Welt! Daß ein Unternehmen nie auf Kosten der Arbeiter leben dürfte, will den Leuten selbstverständlich nicht in den Kopf. „Wehret euch aller“ ist ihre Nationalhymne.

Die neuen allfälligen Bundesratsverordnungen. Durch Gesetz des kaiserlichen Staatsrats sind auf Grund von Artikel 2, § 2 des Gesetzes über die Verfassung des Reichstages vom 31. Mai 1911 der Staatssekretär Freiherr von Bismarck, der Unterrichtsminister Dr. Petri, Unterrichtssekretär A. B. als Bevollmächtigte zum Bundesrat ernannt worden.

— **Kruppen-Zentralisierung.** Die preussische Seeoberverwaltung beabsichtigt die Zentralisierung der Regimenter, deren einzelne Bataillone gegenwärtig noch in verschiedenen Garnisonen liegen. Bei der Auswahl der Regiments-Garnisonen soll ganz besonders auf die Gesundheitsverhältnisse der Orte und auf ihre strategische Lage Rücksicht genommen werden. — Vor einiger Zeit ist mitgeteilt worden, daß die Konventionen im Osten den kleineren Orten Garnisonen in Aussicht stellen. Die obige Nachricht beweist, daß es sich dabei nur um ein Wahlmanöver handelt, denn die Konventionen wissen aus den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages genau, daß die Zentralisierung der einzelnen Kruppenteile in möglichst kurzer Tempo beabsichtigt werden soll.

— **Wer die Steuern hinterzieht!** Von der Strafkammer in Stuttgart wurde der Professor Dr. Künffler von der technischen Hochschule in Stuttgart wegen volgenreicher Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 20.000 Mark verurteilt. Die Anzeige gegen Professor Künffler war von einem seiner Kollegen erhoben worden.

— **Die Bedrückung der proletarischen Jugendbewegung.** Vor dem Schöffengericht in Göttingen am Dienstag neun Mitglieder des Jugendbundes, angeklagt wegen Verletzung des Reichsvereinsgesetzes. Der Ankläger, der für den Fall der Freisprechung anforderte, daß sich noch weitere Instanzen mit der Angelegenheit befassen würden, beantragte gegen Gen. Eichhorn als Obmann des Jugendbundes 15 Mk. und gegen jeden der übrigen Angeklagten 5 Mk. Geldstrafe, auf die auch das Gericht erkannte. Außerdem schwebt noch ein Verwaltungsstreitverfahren wegen einer polizeilichen Verfügung gegen den Jugendbundesführer.

Spanien.

Wessen eine „liberale“ Regierung fähig ist. Die Regierung des „demokratischen“ Ministerpräsidenten Canalejas hat ein neues Attentat verübt. Sie hat ein Militärtruppenvergehen gegen den Gymnasialprofessor Julian Besteiro veranlaßt. Besteiro sitzt im Madrider Untersuchungsgefängnis und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Angeklagt ist er, einen Vortrag in höheren militärischen Kreisen erregt hat. Er hat nämlich das schwere Verbrechen begangen, die übliche Erziehungsmaßnahme, die in der Offiziers-Vorbildungsschule zu Toledo angewendet wird, scharf zu kritisieren! Der Angeklagte ist einer der angesehensten Vorkämpfer der spanischen intellektuellen Jugend, der in Deutschland lange Zeit lebte.

Ein Major leidet das Verbrechen gegen Besteiro. Es handelt sich um die Anwendung des sogenannten Gerichtsbarkeitsgesetzes vom Jahre 1906, das damals auf bringendes Verlangen der

Militärmacht erlassen wurde. Dieses verfassungswidrige Gesetz entzieht dem normalen Richter alle solche strafbaren Handlungen, die direkt oder indirekt durch Best. Schrift oder Bezeichnung gegen die Armee oder das Vaterland gerichtet sind. Das für Garantien der Gerechtigkeit aber das spanische Militärverfahren bietet, lehrt nur wenige der Fall Ferrer. Von den brutalen Strafen, mit welchen das Gesetz die Weigerung der Militärlaste bedroht, erhält man eine Vorstellung, wenn man sich erinnert, daß der bekannte Richter Sagrista eine Strafe von neun Monaten Zuchthaus substatiiert erhielt wegen der Herausgabe einer Postkarte, die angeblich die Revolution verberichten soll.

Die spanische liberale und sozialistische Presse vermag über den Fall nichts zu berichten, da die konstitutionellen Garantien der letzten Urkunden aufgehoben sind, das heißt, der Belagerungsstaat an demselben. Infolgedessen wird sich der Prozeß Besteiro auch im Dunkel abspielen, und die Öffentlichkeit wird nur das erfahren, was die offizielle Presse darüber mitteilt.

Portugal.

Der monarchistische Einfall abgeblasen. Nach in Paris eingetroffenen Meldungen, soll Gaupmann Conceiro mit 100 Mann in Portugal eingedrungen sein und in vielen Garnisonen und Grenzorten für seine Sache Stimmung gemacht haben. Er befindet sich nunmehr mit 4000 Mann in Vragoan. Die Provinz Oporto ist größtenteils gegen die Regierung im Aufstand.

Dasu wird aus Oporto berichtet: Die kaiserliche Regierung hat beschlossen, alle verdächtigen Personen in Haft zu nehmen. Der ganze Norden von Portugal steht unter Aufsicht einer Polizei- und Militärbehörde. Dem Korrespondenten der Daily Mail gab der Generalgouverneur von Oporto die Versicherung, daß die Meldung von dem Einbruch der Monarchisten aus Spanien absolut falsch sei. Es liege ihnen ein derartiger Widerspruch entgegengekehrt worden, daß sie ihre Absicht aufgegeben hätten.

Die Monarchisten erfolgreich? Durch Telegramme, die über Frankreich geschickt wurden, traf Mittwoch die Nachricht ein, daß die monarchistische Armee in den beiden nördlichen Provinzen Minho und Trago de Montes, die sie für König Manuel erklärten, eingedrungen seien. König Manuel wurde in den bedeutendsten Städten proklamiert und die Garnisonen gingen zu den Monarchisten über. (1)

Sadaja, 5. Oktober. Ueber die portugiesische Monarchistenbewegung wird noch berichtet, daß zahlreiche Portugiesen aus Paris und London hier eingetroffen sind; es heißt, daß einige von ihnen in England mit König Manuel Unterredungen gehabt hätten und von ihm Institutionen erhalten hätten. Wie weiter berichtet wird, sollen in letzter Zeit bedeutende Geldunterstützungen aus Brasilien für die Monarchisten eingetroffen sein.

Kleine politische Auslandsnachrichten.

Ein sozialdemokratischer Wahlsieg in Wien. Bei einer Nachwahl in Wien — es handelt sich um die durch den Mandatsbescheid Schmeiers notwendig gemordete Reichsratswahl in Orlating — wurde der Sozialdemokrat Sezer mit 988 Stimmen gewählt. Der Christlich-Sozialer Seigl erhielt 2182 Stimmen. Ein neuer Marsch in Wien. Der erste Land der englischen Admiralität, Marschall, antwortete in einer politischen Rede auf die Frage, ob er für eine freundliche Verständigung mit Deutschland sei und die gegenseitige Herabminderung der Seerüstungen befürworte: „Nichts würde der Regierung größere Genugtuung bereiten, als Vereinbarungen treffen zu können, welche die Rüstungen zu Lande und zur See begrenzen würden.“ — Der Worte sind genug gewechselt. — Unter Maderos Regierung. Bei Santa Barbara in Mexiko hat ein Zusammenstoß von Bundesstruppen mit Aufständischen unter dem General Jovaria stattgefunden. Die Aufständischen wurden unter schweren Verlusten geschlagen. In Tehuantepec wurden mehrere Bürger bei politischen Demonstrationen von Bundesstruppen erschossen.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Beitragsnachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod. Soles Wilhelm Roenen, Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Aus der Partei.

In den württembergischen Parteiferenzen. Der württembergische Landesvorstand und die neue Pressekommision der Landtag erlassen folgendes Inkret: Für die Schwäbische Landtag werden zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht: ein leitender politischer Redakteur, ein leitender Feuilleton-Redakteur, der zugleich befaßt ist, am politischen Teil mitzuarbeiten; ein leitender Redakteur für den lokalen württemberg. Teil und ein solcher für den lokalen (Stuttgarter) Teil. Offerten sind unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens den 22. Oktober zu richten an Otto Wansner in Stuttgart, Hauptstätterstraße 96 2, Seitenbau.

Die staatsgefährliche Internationale.

Am Verlage des Genossen Lipinski in Leipzig ist im September vorigen Jahres das „Internationale“ erschienen. Darin ist die Internationale enthalten, in der, nachdem sie jahrelang öffentlich und mit hoher Genehmigung der hohen Behörden gelungen worden ist, im Februar dieses Jahres das Berliner Landgericht eine „Aufreißung“ verschiedener „Bewölnerungsklassen“ erlöst hat. Infolgedessen ist auch die Leipziger Staatsanwaltschaft mobil gemacht worden. Sie klagte den Genossen Lipinski wegen „Aufreißung“ an. Er wurde denn auch zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde bemerkt, wenn die Behörden bisher nicht eingeschritten wären, so sei das eine Unterlassung, die aber den Genossen Lipinski nicht freisetze.

Die Arbeiter banden der hohen Justiz dafür, daß sie zur Ausbreitung am Volkstümlichkeit der Internationale das Schicksal tut.

Eine internationale Konferenz der sozialdemokratischen Abteilungen.

wurde im Anschluß an den 18. internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus am 11. und 12. September in Haag abgehalten. Außer dem internationalen sozial. Abteilungssekretär, Genossen Dr. Danauer-Weißel, nahmen daran Vertreter von Deutschland (Reumann), Österreich (Dr. Wlasja), Böhmen, Ungarn, Holland, Belgien, Frankreich und Italien teil. Den Vorsitz führte Schmidt-Amsterdam. Es wurde beschlossen, gegenüber den vorliegenden bürgerlichen und Regierungstendenzen, die den Kongreß beherrschten, wert entscheidend den sozialistischen Standpunkt zur Geltung zu bringen und die Arbeiter als Mittel in Klassenkampfe zu betonen. Ferner wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die Alkoholisten, insbesondere der Kampf gegen das Alkoholkonsum auf die Tagesordnung des nächsten internationalen Sozialistenkongresses gesetzt werde. Die Schaffung einer Zentralstelle für eine Zeitungsforenredaktion wurde in die Wege geleitet. — Die Vertreter Hollands und Böhmens erklärten, daß ihre Landesparteien ebenfalls das fällig von den Vertretern der Arbeiter-Abteilungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz beschlossene gemeinsame Programm annehmen würden.

Die Arbeiter-Abteilungsbewegung ist also die erste, die ein allgemeindeutsches und demnach internationales sozialistisches Programm aufgestellt hat.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Ort	3. Okt.	4. Okt.	3. Okt.	4. Okt.
Alten, Brudenweg	+0,29	+0,28	0,01	—
Nebra, Oberpegel	+1,84	+1,84	—	—
Unterpegel	+1,24	+1,26	—	0,02
Weißentisch, Oberpegel	+0,24	+0,24	—	—
Unterpegel	+0,64	+0,64	—	—
Trotha	+1,10	+1,12	—	0,02
Wiesleben, Oberpegel	+2,16	+2,10	0,06	—
Unterpegel	+0,38	+0,46	—	0,08
Bernburg	+0,05	+0,15	—	0,10
Halbe, Oberpegel	+1,29	+1,23	—	0,06
Unterpegel	+0,50	+0,56	—	0,06
Ob.				
Dresden	1,90	1,84	—	0,06
Zoozau	—0,18	—0,11	—	0,07
Wittenberg	+0,77	+0,74	—	0,03
Naumburg	+0,13	+0,09	—	0,04
Naumburg	+0,21	+0,16	—	0,05
Magdeburg	+0,28	+0,25	—	0,03

Zum Reichstags-Wahlfonds.

Gute a. S. Von Nachzahl 2 Mk.; von Meyer — 50 Mk. Reimund.
Gute a. S. Für den Volkspart von Verband der Bäder, Sülzale Halle, Vierteljahresbeitrag von 50 Mk. erhalten Reimund.
Gießen. Aus Schraplau 15.— Mk. erhalten. Stelzer.

Küchen-

Nussbaum's

Woche

Keine Hausfrau

Nur noch bis Sonnabend abend.

Reichlichst ergänzt durch neue Sendungen sind unsere Lager in der gesamten Haushalt-Abteilung.

versäume, von diesem Staunen erregenden Angebot ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

11. Sortierung einer 7 Pfg.-Zigarre,
garantiert rein überseeisch,
11 Stück 50 Pfg.

100 Stück 4.25 Mk.
Hervorragende Qualität,
kannst ersparender, weisser Brand,
modernes, ansprechendes Format.
Die müssen Sie probieren!
J. Sanow Gelester.
Nr. 5.
Gegr. 1887. Formel 3876.

**Turaverber
Fichte**
Halle a. S.
(Mitgl. d. Arbeiter-Turnerbund.)
Turnstunden:
I. Männerabteilung: Dienstags u. Donnerstags abends 8-10 1/2 Uhr (Vesper).

II. Männerabteilung: Dienstags u. Donnerstags 8 1/2-10 1/2 Uhr (Glauch. Schützenhaus).
Frauenabteilung: Donnerstags abends 8 1/2-10 1/2 Uhr im Glauchner Schützenhaus.
Jeden Sonntag vorm. 8-12 Uhr Spiele u. volkstüm. Turnen auf dem Sandanger.
Anmeldungen neuer Mitglieder jederzeit an den Turnabenden und Versammlungen.

Abteilungs-Versammlung:
I. Abteilung: Donnerstag den 12. Okt. nach dem Turnen.
Sonntag, 21. Oktober 1911:
Vierteljahrsversammlung
im klein. Saal des Volksparks, mit folgender Tagesordnung:
I. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Konsumausgabenbericht. 3. Vergünstigungen für 1912. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Dank-Süd (Steinweg 2) 4. Okt.
Aufgehoben: Kaufmann Walter und Anna Torna (Scharenstraße 7) und Wollstraße 18). Arbeiter Heger und Anna Doppe (Gartenstr. 7). Monieur Dorandt und H. Lang (Wagelburg). Arbeiter Both u. G. Berges (Döberichstraße 10). Arbeiter Wolf u. G. Schütz (Berlin) und Pöppgen - Hummel (Berlin).
Schließungen: Reichmeyer Schmelzer und Verta Reiter (Röhren- und Mühlendorferstraße 10). Arbeiter Hübner (Wagelburg) und Schmalz (Döberichstr. 5) und Heppnerstr. 94). Korrespondent Strop und Elisabeth Fischer (Südan- und Sandwegstr. 20). Rentner Hübner und Anna Hoffmeister (Berlin u. Wagelburgstraße 82). Gattler u. Arbeiter Borowski und Frieda Strümpel (Südanstraße 5).
Geboren: Zimmermeister Helmut Z. (Boingerstr. 17). Schloffer Blaschke (Sohn) (Wagelburgstraße 108). Schloffer Klinger S. (Schlofferstr. 4). Arbeiter Konwitz (Sohn) (Wagelburg 9). Arbeiter Jäger (Wagelburg 21).
Todesfälle: Arbeiter aus Schlofferstr. 10. Arbeiter Hagemann F. (Wagelburg 52).
Geboren: Arbeiter Jendroch aus Döberichstr. 13. (Klin.).
Todesfälle: Arbeiter aus Wilm, 55 J. (Döberichstr. 10). Arbeiter Bandewe, 68 J. (Döberichstr. 10).

Galle-Wort (Gr. Brunnenstr. 38).
4. Oktober.
Aufgehoben: Arbeiter Dietrich und Minna Weinbohe (Trothaerstraße 9). Arbeiter Fetz und Ida Götze (Döberich- und Mühlberg 18). Schriftführer Schleier und Irene Knobe (Schlofferstr. 5) und Kaufm. 10). Kaufmann Böde und Frieda Höppl (Frankleben- und A. Bucherstr. 78a).
Geboren: Arbeiter Dienst S. (Schlofferstr. 43).
Todesfälle: Arbeiter Wüchner S., 3 Mon. (Döberichstr. 1).

Metallarbeiter-Verband.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unter irenes Mitglied, der Hofreier
Friedrich Krause
verstorben ist.
Esse irenen Andenten!
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Süd-Friedhofes aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung erlaucht.
Die Ortsverwaltung Halle a. S.

Neu! Neu!
Die Wertzuwachssteuer
von Albert Sadekum.
Veröffentlichung vom 14. Februar 1911.
Preis 40 Pfg.

Das Koalitionsrecht in Deutschland
und der Verstoß auf einem
Krausen Strafgesetzbuch
von Dr. Heinemann, Berlin.
Preis 50 Pfg.

„Gehörst Du zu uns?“
Eine Auerbe
an einen jungen Arbeiter.
Von Heinrich Schulz, Berlin.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Gute a. S., Darg 42/43.

Briefkästen
mit gutem Schloß, bei
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Zum Umzug:
Flüssiger Tapezierkleister,
frei zum Gebrauch.
Flüssiger Malerleim,
Farben für Leim und Öl,
Schablonen,
Fussbodenlack-Farbe, aber nicht
trocknend,
Fussbodenlack, Möbellack,
Möbelpolitur, St. 0.60, 1.-, 1.50 Btl.,
Rohrstuhllack, St. 0.60 u. 1.- Btl.,
Ofenlack.
Farbenhandlung Max Rädler,
am Rannischestraße 2.

Makulatur
zu haben in der
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Jede Hausfrau sollte bei der Feuerung
blutfrische Seefische
aus der „Nordsee“ holen.
Wir empfehlen:
Goldbarsch Hund 19 Pf.
Seelachs ohne Kopf Hund 25 Pf.
Rabeljau ohne Kopf 30 Pf. | Partisschellfische 28 Pf.
Karbonaden, braun 35 Pf. | Angellschellfisch
alle Größen 45 Pf.
Bratschellfisch mit 55 Pf. | Ansternschellfische
Zunge 45 Pf. | ohne Gräten 50 Pf.
Rotzunge, edle, 65 Pf. | Hellbutt, klein 65 Pf.
Steinbutt, grosse Scholle, Bratscholle, Knurrhahn, grüne Heringe.

Weitere preiswert:
Riefenjetheringe Stüd 10 Pf.
sart, hochfein beifast 8 Stüd 25 Pf.

Große Fisch-
straße 58. **„Nordsee“** Tel. 1276.
grösste Hochsee-Fischer Deutschlands.
Vertreter: Albert Assmus.

Unter der täglichen Kontrolle des
beständigen Gerichtschemikers Dr.
Ad. Langfurth Altona, hergestellte
**Pflanzenbutter-
Eigelb-Margarine**
„Frischer Mohr“ als Bratbutter
87 Pf.
**Pflanzenbutter-
Süssrahm-Margarine**
„Lulus“ als feine Tischbutter
62 Pf.
Vollfetter Margarine-Käse
„Imor“ als Beifisch zu braten
40 Pf.
alles in Postkollis à 9x1 1/2 franko
jeden Postort Deutschlands. Nach
Wahl von allen 3 Sorten gemischte
Kollis, Nachnahme oder monatliche
Abrechnung. Nichtgefallendes
nehmen unfrankiert zurück.
Altonaer Margarine-Werke
MOHR & Co., G. m. b. H.
Altona - Ottensen.

Stufen-Leitern,
feststehend und ausziehbar, bei
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Radfahrer kaufen
2110, 250 bis 8 Mk. Ketten
von 68 Pf. Pumpen mit
Schlauch nur 66 Pf. Gerbit-
leitern, Leuchtampeln und
Batterien in gros. Auswahl bill.
Gehr. Fahrrad- u. 20 Btl. an.
Nur Fahrrad-Haus Gr. Klaus-
strasse 33.
Bieder-Beitauer haben Platz!

Althee-Bonbon,
beides Bonbon gegen Husten
und Seifert, nach alt. Rezept
keine Glycerin) empfohlen.
Martin Müller, Gelehrer 51.

**Merseburg-
Zigarren, Zigaretten,**
Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake
empfehlen
Firma Hugo Thomas & Comp.,
Zigarren-Fabrik, Oelgrube 35.
Gelegenheitskauf. 1 Bollen
schid garnierte

Damenhüte
Stüd 10, 8, 6, 4 Mark.
Für junge Mädchen nach der
neuesten Mode, auch in Sammet,
Stüd 12, 10, 7, 5 Mark.
Schmuckstrasse 5, L. Werder.
Parteischriften empfiehlt die
Vollbuchhandl.

Für
Tapezierer!
Posten
Ledertuch-Reste
bst.
Hugo Nehab
Nachflg.,
Gr. Ulrichstr. 27.

Nussbaum's
Lebensmittel
von Qualität.

KL. Landschinken	Stund 1 ¹⁵	Gebr. Kaffee	1/2 Stund 65 Pf.	Reismehl	Stund 20 Pf.
Schinkenspeck	Stund 1 ⁰⁰	Hafer-Kakao	1/2 Stund 25 Pf.	Maismehl	Stund 20 Pf.
Fetter Speck	Stund 63 Pf.	Kakao	Stund 60 Pf.	Graupen	Stund 13 Pf.
Schinkenwurst	Stund 98 Pf.	Linzen	Stund 28 Pf.	Puddingpulver	5 Bat. 20 Pf.
Rippespeer	92 Pf.	Handbutter- Schokolade	58 Pf.	Zitronen	4 Stüd 10 Pf.
Mettwurst	Stund 95 Pf.	Grüne Erbsen	Stund 20 Pf.	Rote Grütze	4 Bat. 18 Pf.
Cervelatwurst	Stund 1 ²⁰	Faden-Indeln	1/2 Stund 14 Pf.	Frische Bratheringe	Dofe 45 Pf.
Knackwurst	Stund 75 Pf.	Maccaroni	1/2 Pfd. Bat. 16 Pf.	Fr. Russ. Sardinen	Glas 25 Pf.
Land-Leberwurst	Stund 50 Pf.	Hafertrocken	Stund 22 Pf.	Frische Anchovis	Glas 25 Pf.
Rotwurst	Stund 50 Pf.	Erbswürste	3 Stüd 25 Pf.	Hering in Gelee	Dofe 32 Pf.
WeiTrauben	23 Pf.	Bouillon - Würfel	15 Pf.	Tomaten	4 Stüd 14 Pf.
Tilsiter Käse	1/2 Stund 35 Pf.	Tea	3 Bat. 25 Pf.	Sardinen in Tomaten	Dofe 45 Pf.
Neue Zwiebeln	Stund 12 Pf.	Pralinee	1/4 Stund 12 Pf.	Gem. Konfekt	1/4 Pfd. 8 Pf.
Waffelbruch	1/2 Stund 25 Pf.	Kokostücken	1/4 Stund 10 Pf.	Gem. Bonbon	1/4 Stund 8 Pf.
Condens. Milch	Dofe 46 Pf.	Kakes	1/4 Stund 10 Pf.	Pfefferminzbruch	1/4 Stund 8 Pf.

Jeden Freitag
Schlachte - Fest.
Nach 8 Uhr: Wellfleisch, frische Bratwurst und
geschacktes Fleisch. Von nachmittags 4 Uhr ab: Hochfeine Rot-,
Leber- und Schwarzwurst.
Eigene, laubere Verarbeitung.
Karl Tänzer,
Spitze 4.

I. Hallesehe Rinder-Schlächterei
Einzige Spezialgeschäft am Platz
Inhaber: Richard Hummel
nur Wagelburgstraße 28 (vis-à-vis Bahnhalle)
empfecht bestes Rindfleisch,
ohne Knochen 75-80 Pfg., mit Knochen 60-70 Pfg.

Freitag
Schlachtfest.
Lebensenergie 5.
Freitag
Schlachtfest.
F. Fr. Peters,
Blumenstr. 27.

Ernst Haekkel
Wolfsausgabe. Preis 1 M.
empfecht
Vollbuchhandlung Halle a. S.

Für Wiederverkäufer!
En gros **Spielwaren :: Puppen** En gros.
Gebr. Buttermilch
Landwehrstrasse 9. Halle a. S., Landwehrstrasse 9.
Billigste Bezugsquelle — Grösste Auswahl — Alle Neuheiten.
Unsere Muster-Ausstellung ist eröffnet. — Baldige Besichtigung erbeten.
Freitag und Sonnabend:
Frische Pökelknochen

Der Krieg.

Soweit die päpstlich vorliegenden Nachrichten vom Kriegshauptquartier die Beurteilung der Situation gestatten, hat sich außer der von den Italienern begonnenen Gefechung von Tripolis, kaum etwas von Belang ereignet. Von den Friedensvermittlungen der Mächte oder deren Erfolge, von denen in den letzten Tagen soviel Weisens gemacht wurde, hört man zurecht nichts mehr. Man will angeblich erst die Neubildung des türkischen Kabinetts abwarten, bevor man entscheidende Schritte unternimmt. Namentlich von England wird berichtet, daß es keine Vermittlung der Zusammenkunft des neuen türkischen Ministeriums, das wahrscheinlich englisch freundlich sein wird, abzugeben möchte. Lieberminnt Kamil oder Hussein Hilmi das Großwesir, dann würde es aktiver hervortreten und wird dieses Hervortreten als eine der ersten Aufgaben seiner Politik betrachtet, indem es nach 20jähriger Exilzeit den Moment zu einem Heimretrenn feiner türkischen Stellung günstig erachtet. Die italienische Regierung stellt energisch in Abrede, daß sie überhaupt daran denke, sich auf Friedensverhandlungen mit der Türkei auf Grund von Kompensationen einzulassen. Die Türkei habe die italienischen Forderungen ergebnislos abgelehnt und es auf den Krieg ankommen lassen; nunmehr müsse die Türkei, die sich daraus ergebenden Folgen tragen. Es läßt sich also im Moment noch nicht mit Sicherheit sagen, ob durch baldiges und energieliches Eingreifen der europäischen Mächte der Krieg auf seine bisherige Ausdehnung beschränkt bleibt und ein rascher Friedensschluß herbeiführt wird. In der Türkei wogt die Kriegsstimmung täglich, und die Volksstimmung zeigt sich am besten darin, daß zahlreiche Besatzungstruppen auf ihre Gewährleistungen verzichten und die Weiden große Gelübnisse stiften, immer unter der Bedingung, daß der Krieg fortgesetzt wird. Zugleich aber bemüht sich die Bevölkerung offensichtlich, alles zu vermeiden, was in Europa als Barbarentum empfunden werden könnte. Man will beweisen, daß die Türkei unter ihrem neuen Regime gelernt hat, das Völkerrecht in jeder Weise besser wie Italien zu achten. — Um übrigen geben die eingegangenen Nachrichten nur ein sehr unüberzeugendes Bild von der Lage, da die italienische sowohl wie die türkische Regierung eine strenge Deszendenzkur üben und nur ihnen genehme Meldungen passieren lassen.

Das Bombardement von Tripolis.

Rom, 4. Oktober. Einer amtlichen Meldung zufolge hat die Beschießung von Tripolis gestern nachmittag um 1/4 Uhr begonnen. Das Feuer dauerte bis gegen Abend. Die Beschießungen erwiderten das Feuer, oder ohne Erfolg. Die Beschießung wird heute solange fortgesetzt, bis die türkischen Batterien vollständig zerstört sein werden. Die italienischen Kriegsschiffe legen ihre Hauptenergie darauf, die Stadt nicht zu beschädigen. Nur der Verdacht, in dessen unmittelbarer Nähe sich eine Batterie befindet, wurde zerstört.

Rom, 4. Oktober. Dally Mail erzählt über das Bombardement Tripolis folgende Einzelheiten: Das Bombardement begann nach Ablauf der dreitägigen Frist, welche den Europäern und anderen Anklämern gesetzt wurde, die Stadt zu verlassen. Als nach Ablauf dieser Frist der Generalgouverneur von Tripolis die Stadt nicht übergeben wollte, eröffneten die italienischen Kriegsschiffe das Feuer, und zwar zunächst auf die Außenwerke, dann auf den Palast des Wais und schließlich auf mehrere höher gelegene Punkte der Stadt. Das Bombardement richtete sichtlich erheblichen Schaden an, wurde aber nach kurzer Zeit wieder eingestellt. Dann begann eine Truppenlandung, nach welcher das Bombardement fortgesetzt wurde.

Tripolis kapituliert?

Paris, 4. Oktober. Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß in Tripolis die weiße Fahne gehißt wurde. Ferner sollen die Italiener Benghazi bombardieren. Eine amtliche Bestätigung steht augenblicklich noch.

Konstantinopel, 4. Oktober. Die offizielle Agence Ottomane meldet, daß der Wahrscheinlichkeit nach in Tripolis seit zwei Tagen gekämpft wird. Die Regierung teilt keine Nachrichten.

Rom, 5. Oktober. Jetzt melden auch mehrere hiesige Blätter, daß sich Tripolis ergeben (?) habe. Ein Teil der Garnison habe die Waffen geliebert, während der andere sich ins Innere des Landes zurückgezogen habe. Mehrere Punkte der Stadt von Tripolis seien von Italienern besetzt worden.

Paris, 5. Oktober. Die durch das Bombardement im Innern der Stadt Tripolis angerichteten Verwüstungen sind gering. Dazwischenhelfer sind einige Deutschnellen nahe am Archibof beschädigt. Der Militärregouverneur sandte mittels Parlamentarier einen Vorkämpf an den italienischen Kommandanten. Vizeadmiral Khan de Navel, über die Bedingungen der Übergabe der Stadt. Man berichtet italienischerseits, daß der Gouverneur an den italienischen Admiral dringend das Eruchen gerichtet habe, die Landung der Truppen so rasch wie möglich ins Werk zu setzen, damit in der Stadt Unruhen verhindert würden. Er, der Gouverneur, verleihe nicht mehr über die genügende Anzahl Truppen, um die öffentliche Sicherheit zu verbergen zu können, nachdem fast alle Bataillone sich nach Süden zurückgezogen hätten. Daraufhin ließ Admiral Khan de Navel alle Forts durch Marineinfanterie besetzen.

Der Jubel von Tripolis.

Paris, 4. Oktober. Nach Depeschen aus Malta wird berichtet, daß die Italiener vor Tripolis seit Montag über alle militärischen Vorgänge innerhalb der Stadt durch Organe des sichtlich gewordenen Stadtoberhauptes, des arabischen Prinzen Ramamali, regelmäßig unterrichtet wurden. So wurde berichtet, daß in der nächsten Umgebung des türkischen Militärregouverneurs ein Heerlager. Inwieweit darüber befragt, daß die türkische Garnison in vollem Umfang zur Verteidigung aufgebieten werden sollte, oder ob man die Sta-

tuener ohne Schwertstreich eingehen lasse, um den Widerstand in Syden mit mehr Aussicht auf Erfolg durchzuführen. Die Italiener erziehen, daß die letzte Ansetzung durchdrang, und trafen danach ihre Anhalten.

Tripolis, 4. Oktober. Der bisherige Bürgermeister von Tripolis, der Prinz Ramamali, ein Nachkomme der früheren arabischen Dynastie, welche über Tripolis herrschte und die vor 80 Jahren von den Türken abgelöst wurde, ist von Tripolis verschwunden. Es heißt, daß er sich an Bord eines italienischen Kriegsschiffes gestülcht habe und zugunsten Italiens sein Land verlaute.

Die Italiener vor der Ausweisung?

Konstantinopel, 4. Oktober. Die Türkei richtete eine Zirkularmitteilung an alle diplomatischen Vertretungen, daß Italien italienischer Herkunft lausigiert werden. Die Besatzungnahme begann bereits auf dem hiesigen Jolkam. Die Agence Ottomane glaubt zu wissen, daß Maßnahmen für die Ausweisung aller Italiener unmittelbar bevorstehen.

Italienische „Siege“.

Mailand, 4. Oktober. In Genras sind vier türkische Offiziere, von Malta herkommend, festgenommen worden. Dem Corriere della Sera zufolge beläuft sich die Anzahl der bis jetzt gefangenen Türken auf 800, die alle in einer Kaserne unweit Gasteria untergebracht werden sollen.

Das neue türkische Ministerium.

Konstantinopel, 4. Oktober. Ueber die Zusammenfassung des neuen türkischen Ministeriums wird folgendes gemeldet: Großwesir und äußere Angelegenheiten Said Pascha, Krieg Schefik Pascha, Marine Admiral Halil, öffentliche Arbeiten Halil, Landwirtschaft Sinapin Inneres Kamil, Justiz Nedjeddie Wen, Finanzen Halil Pascha. Wie der New York Herald meldet, dürfte dieses Kabinet heute von der Kammer akzeptiert werden.

Die Lage in Albanien.

Konstantinopel, 4. Oktober. Die Kriegsverwaltung trifft umfassende Vorbereitungen. Man befürchtet eine Landung italienischer Truppen in Sidalbanen unter Unterstützung von griechischem Militär. Zum Schutz der strategischen Linie Ballona-Bredra sind in den Wilajets Rannina und Berat 4 Divisionen mobilisiert worden. An alle übrigen Korpsbezirke ist der Befehl abgegangen, umfassende Maßnahmen zu treffen, um zur sofortigen Mobilisierung bereit zu sein.

Die „Vermittlung“ der Mächte.

Konstantinopel, 5. Oktober. Der deutsche, russische und englische Botschafter, sowie der serbische und rumänische Gesandte hatten gestern nachmittag auf der Warte einen Besuch ab. Die Botschafter erklärten, daß die Mächte bereit seien, falls die Türkei mit Italien in Verhandlungen eintreten wolle, ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen, beduzerten aber daß das jungtürkische Komitee in Saloniki einen Ruf zur Erlasse habe, worin die türkische Regierung aufgefordert wird, bis zum letzten Widerstand zu leisten und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Krieg fortzuführen. Die Regierung werde hofentlich dieser Aufforderung nicht Gehör leisten, da sonst die Lage und die Verhandlungen erschwert würden.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen im Jahre 1910.

Das Jahr 1910 war ein Jahr großer wirtschaftlicher Kämpfe. Es weist die größte Zahl wirtschaftlicher Kämpfe auf, die bisher in einem Jahre in Deutschland nachgewiesen wurden. Insgesamt 9690 Kämpfe wurden geführt, an denen 1 025 542 Personen beteiligt waren. Die Durchführung der Kämpfe erforderte eine Ausgabe von 18 688 523 M. Als Resultat ist zu verzeichnen eine Arbeitszeiterverkung für 344 570 Personen um 758 564 Stunden pro Woche, und für 827 627 Personen eine Lohnverhöhung von 1 815 587 M. pro Woche. Dazu kommt die Vermeidung einer Arbeitszeiterverlängerung von 9444 Stunden pro Woche und Zurückweisung einer Lohnverhöhung von 29 779 M. pro Woche.

Von den Bewegungen des Jahres 1910 betrafen 6496 oder 67 Prozent ohne Arbeitszeiterverlängerung, während 3194 auf einer Arbeitszeiterverlängerung oder Ausperrung führten. In den Bewegungen ohne Arbeitszeiterverlängerung nahmen 650 581 oder 64 Prozent aller Beteiligten teil. — Das gleiche Verhältnis war in den Vorjahren zu verzeichnen. In der Statistik der Generalkommission wird darauf verwiesen, daß die große Zahl der ohne Arbeitszeiterverlängerung verlaufenden Lohnbewegungen auf die Respektierung der geistlichen und finanziell aufzubereiteten Gewerkschaften durch die Unternehmer zurückzuführen ist.

Von den 6496 Lohnbewegungen ohne Arbeitszeiterverlängerung galtten 1580 der Behebung und 4916 der Abwehr einer Verfallsbewegung der Arbeitsbedingungen; 70 Prozent der Angriffsbewegungen endeten erfolgreich, 29,7 Prozent teilweise erfolgreich; 88,7 Prozent der Abwehrbewegungen hatten vollen Erfolg.

Streiks und Ausperrungen sind im Vergleichsichte 3194 durchgeführt worden, und zwar 1385 Angriffstreiks mit 110 613 Beteiligten, 889 Abwehrstreiks mit 31 500 Beteiligten und 970 Ausperrungen mit 286 668 Beteiligten. Die größte Anzahl der Kämpfe entfällt auf das Baugewerbe; waren doch hier allein 1387 Streiks und Ausperrungen mit 181 000 Beteiligten zu verzeichnen. Der Zahl der Kämpfe nach folgt die Holzindustrie mit 880 Kämpfen, doch ist die Zahl der Beteiligten geringer, da in der Holzindustrie zurück. Während in der Holzindustrie 24 698 Personen an Streiks und Ausperrungen beteiligt waren, waren es in der Metallindustrie und im Schiffbau 95 516 Personen, an 430 Streiks und Ausperrungen. Von den Streiks und Ausperrungen waren 2857 oder 88,2 Prozent erfolgreich oder teilweise erfolgreich, mit 330 886 gleich 80,7 Prozent beteiligten Personen.

Die Zahl der Angriffstreiks war im Jahre 1910 beträchtlich höher als in den beiden Vorjahren, sie erreicht jedoch nicht die Höhe der Jahre 1906 und 1907.

Der Prozentsatz der Streiks, die mit vollem Erfolg für die Arbeiter endeten, ist etwas größer als in den beiden Vorjahren und der größte, der seit 1900 erreicht ist.

Die Ausperrungen sind im Berichtsjahre so zahlreich geworden, wie in keinem Jahre vorher. Hauptbestandteil hiervon war das Baugewerbe, für das 811 Ausperrungen gezählt wurden. Von den 238 898 an den Ausperrungen Beteiligten entfielen allein auf das Baugewerbe 158 978. Und der weitaus größte Teil der betrafte 12 Millionen Mark betragenden Ausgaben, nämlich über 9½ Millionen Mark, entfielen auf die Ausperrungen im großen Bauarbeitenlampi. Interessant ist, daß immer noch 20 Ausperrungen, mit allerdings nur 627 Beteiligten, verhängt wurden, um die Arbeiter zum Austritt aus der Organisation zu zwingen. Als Resultat der Ausperrungen ist zu verzeichnen eine Arbeitszeiterverkung für 90 217 Personen von insgesamt 192 986 Stunden pro Woche und für 295 711 Ausperrerte eine Lohnverhöhung von zusammen 948 192 Mark pro Woche.

Nach die gesamten Streitausgaben werden von den Verhandlungen selbst gedeckt. Im Jahre 1910 wurden aber noch an Arbeitgeber von den Zentralvorständen 4 388 400 M. ausgegeben, und an Beiträgen der arbeitenden Mitglieder in Streikferien wurden noch 521 800 M. aufgebracht. Das sind Summen, die höher sind als die Jahressummen der gesamten Gewerkschaften in den Jahren 1891 bis 1907, denn erst mit dem Jahre 1908 übersteigt die Gesamtsumme der Beiträge 3 Millionen Mark.

Der Abschluß von Tarifverträgen war ein erheblich zahlreicher als in den Vorjahren. Es werden 4898 Tarifverträge für 607 028 Personen verzeichnet. 1908 waren es 1918 Verträge für 169 628 Personen und 1907 wurden 1800 Verträge für 282 948 Personen abgeschlossen.

Die Erforschung der Organisations- und Familienverhältnisse der Arbeiter und Ausperrungen Beteiligten, ergab, daß 21 904 — 14,1 Prozent sich im Alter bis zu 21 Jahren befinden. Von den 510 711 in den Streikferien Befährten waren 177 374 männliche und 4197 weibliche, zusammen 53 768 verheiratet. Sie hatten insgesamt für 327 882 Kinder unter 14 Jahren zu sorgen. 271 577 männliche und 15 636 weibliche Personen gehörten zu Beginn des Kampfes den Organisationen an, sechs Monate waren 227 986 männliche und 7215 weibliche Personen organisiert.

Das Gesamtergebnis der wirtschaftlichen Kämpfe des Jahres 1910 kann als ein befriedigendes, wenn auch lange nicht als ein ausreichendes bezeichnet werden. Das Prozentverhältnis der Gewerkschaften für die Arbeiter bedarf nunmehr Anzweiflung und Abwehrstreik geht weit über den Durchschnitt hinaus. Die großen Löhne, die der Arbeiterschaft durch indirekte Steuern auferlegt werden, geboten eine Lohnverhöhung, Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen aber waren nicht einmal in der Lage, diese Leistung durch Lohnverhöhungen auszugleichen, weil sie den gewerkschaftlichen Organisationen fernblieben. Organisation, Solidarität und Opferwilligkeit aber sind notwendig, um die Arbeiterkraft auf eine höhere Kulturstufe zu heben.

Der Streik der Bremer Brauereiarbeiter

hat an Ausdehnung zugenommen. Jetzt haben auch die Arbeiter der Heringer Altonaer Brauerei, die der Bremer Brauereigesellschaft angehört, die Arbeit niedergelegt. So daß sich die Zahl der Streikenden dadurch auf 1000 erhöht. Dagegen hat die der Brauereigesellschaft nicht angehörende Altonaer Brauerei, eine Gründung der Gewerkschaftsorganisation, mit dem Brauereiarbeiterverband einen Tarif abgeschlossen, und die Forderungen der Arbeiter anerkannt. Ein Streik, das dies auch den übrigen Großbrauereien möglich war, wenn sie den ehrlichen Willen zur Verständigung gezeigt hätten. Die letzte Erklärung der Unternehmer vom Montag, den 2. Oktober, die der Endausfluß der Kommission übermittelte, daß das mangelnde Einverständnis der Arbeiter in der Lohnfrage die Tätigkeit aufzuheben sei, der Frage der Arbeitszeiterverkung die Society zu treten, wird durch die Zugeständnisse der Altonaer Brauerei als granulois Ausrede festgehalten. — Nun der von den Unternehmern propagierte Kampf entstanden ist, sollen die Hingebenen helfen. Von Hamburg wurde am 2. Oktober die Arbeiter von 20 Berufs-Streikbrechern nach Bremen geschickt, um die von Brauereiarbeitern nach Bremen ist streng fernzuhalten.

Eine Lohnbewegung der Bergarbeiter des Ruhrgebietes

soll nach Meldungen der bürgerlichen Presse beobachtet werden. Der alte Bergarbeiterverband und der christliche Bergarbeiterverband haben sich, wie die Zeit. Zug. meldet, jetzt im Prinzip bereit erklärt, gemeinsam mit dem christlichen Arbeiterverband in eine Lohnbewegung einzutreten. Da anzunehmen ist, daß auch die anderen Organisationen zustimmen dürften, so dürfte sich im Ruhrkohlenbezirk wohl sehr bald eine Lohnbewegung bemerkbar machen.

Dem B. L. zufolge sollen bereits im Laufe der nächsten Woche in einer kombinierten Sitzung die Forderungen formuliert und den Unternehmern übermittelt werden. Um den Forderungen die nötige Geltung zu verschaffen, seien für Mitte Oktober große Massendemonstrationen und Demonstrationen in den verschiedenen Städten geplant. — Von der Sitzung des Bergarbeiterverbandes liegt eine Bestätigung dieser Meldungen bis jetzt noch nicht vor.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Widerprüge in der Bewegung der Genossenschaften.

Der Genossenschaftsgebäude pakt immer weitere Kreise. Man braucht heute nur eine Zeitung in die Hand zu nehmen, und man wird mindestens eine Nachricht finden, die das freigeich Vorbringen der Genossenschaftsde hmbudt. Ueberall das Streben, durch Zusammenfluß sich des Jolles zu entleihen, den überflüssigen Zwischeninstanzen erheben! So teilt u. a. der Neue Weg, das Organ der Bühnengenossenschaft, in einer seiner letzten Nummern mit, daß unter Leitung bewährter Fachleute eine Bühneneinheitsstelle gegründet worden ist, deren Zweck und Aufgabe darin besteht, den künftigen Bühnen der deutschen Bühnen in allen Stücken auf die billigste Weise zu denken. Die Direktoren aus der Provinz sollen durch diese Einheitszentrale in die Lage versetzt werden, selbst wenn ihre Bedarf kein so großer ist, ebenig günstig einzukaufen, wie die größten in Berlin wohnenden Bühnen. Weiter: Auf dem 17. deutschen Tagetage, der vor einigen Tagen in Hamburg abgehalten wurde, beschäftigte man sich mit der Frage, wie man sich einen möglichst großen Anteil an den Ertragsminderungen sichern könne, die durch das Mißtrauen für den Beruf der Saitler, Steiner und Löhner geschaffen werden. Man ist nämlich mit dem auf das Ganzwert entfallenden Anteil durch-

Verlängerung der Straßenbahnlinie nach dem Südring.
Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin beschließt die Erweiterung der elektrischen Straßenbahn — Stadtbahn Halle a. S. — vom Mannischen Platz durch die Westendstraße bis zur Kreuzung dieser Straße mit der Fichtenbahn. Der Entwurf liegt dem Ausschuss der Stadt Halle, den 18. Oktober 1911, während der Sitzung im Polizei-Verwaltungs-Bureau I, Drenkhaustraße 6 II, Zimmer 100, zu jedermanns Einsicht aus. Dort können auch von Interessenten Einwendungen angebracht werden. — Dessenfalls läßt die Verwaltung eines solchen Planes nicht lange auf sich warten. Dringend zu wünschen wäre es allerdings, die Stadtwahlverwaltung nehme den Ausbau der Straßenbahn in Süd-Halle selbst in die Hand.

Das preussische Feuerbestattungsgesetz ist am 25. September im Reichsanzeiger publiziert worden und tritt 14 Tage nach diesem Termine, also am 9. Oktober, in Kraft. Das Gesetz schreibt vor, daß die Einäscherung einer Leiche fortan nur dann erfolgen darf, wenn entweder eine legitime Verfügung des Verstorbenen vorliegt oder wenn eine zur Führung eines öffentlichen Sarges berechtigte Person beauftragt, daß der Verlebende in ihrer Eigenschaft eine entsprechende Erklärung abgegeben hat. Die Mitglieber des Feuerbestattungsgesetzes und alle sonstigen Anhänger dieser Bestattungsart werden deshalb gut tun, jetzt eine rechtzeitige letztwillige Verfügung betreffs ihrer berechnigten Einäscherung zu treffen. Diese Verfügung braucht nur kurz dahin zu lauten: „Ich bestimme hierdurch letztwillig, daß mein Sarg in einem Krematorium einäschert wird.“ Sie muß mit Ort, Datum und Unterschrift versehen und in ihrem ganzen Wortlaut von der eigenen Hand des Verlebenden geschrieben sein. — Zu weiterer Auskunft sind die Rechtskonsulten der hiesigen Feuerbestattungsgesellschaft zu befragen.

Stadttheater. Sonnabend zum letzten Male Jar und Zimmermann von Lorzing, mit Schillerbillets à 1.10 M., an der Tages- und Abendkasse. Sonntag nachmittags Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen, auf vielfachen Wunsch Kapellkonzert, Sonntag Abend Minion, Minion: Kammer-sängerin Wilma Nagel, Wilhelm Meyer, Herr Sausen, Katharina Herr von Bach, Wilhine: Frau von Sauer. In Vorbereitung für Montag, den 9. u. 10. Jubiläumsvorstellung bei festlich erleuchteten Säulen: Operette: Weiße des Hauses — Prolog — Wallenheims Rager in vollständig neuer Ausstattung — Weltergänger-Hörspiel — 3. Akt Verwendung (Hörspiele) aus Die Pfefferkorn von Nürnberg; (Hörspiel) Kammer-sänger Schwarz. Vorstellungen an der Tageskasse.

Zu der Saale erstrahlt am Dienstag an der Gengermstraße 63. Das Kind war beim Spielen die steile Uferböschung hinuntergerannt.

Beerdigung und Begräbnis-Verordnungen.

Der freie Gemeinderat und Frauendorf, der den Arbeitergenossenschaft unter den Arbeiterfrauen pflegen will, hält Sonntag, den 8. Oktober, ein diesjähriges Herbstversammlungs- und Besprechungsbüro ab. Das Besprechungsbüro beginnt 4 Uhr nachmittags. Es kommen zum Vortrag Gemeinde und Frauendorf, ebenso Quart für Mit und Sopran, sowie Soli für Mit und Sopran. Ein reger Besuch wäre dem Chor zu wünschen.

Zu einer wichtigen Tagung wird von den Vereinen zur Kruppel- und Säuglingspflege am Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. Oktober, eingeladen (S. Anzeiger). Da zahlreiche Referenten und Zeichner, von auswärts zu erwarten sind, auch die zu behandelnden Fragen der Säuglingsfürsorge, des Tuberkulose- und des Säuglings-Tuberkulose in innerem Zusammenhang mit einander stehen, finden die betr. Verhandlungen gemeinlich an zwei Tagen statt. Die Abendvorrede werden durch Lichtbilder und Filme in Angriff genommen werden, die in der Sitzung erläutert, so daß die behandelten Gegenstände auch dem Laien anschaulich gemacht und nahe gebracht werden können. Sobald hierüber Einbittliches feststeht, erfolgen weitere Mitteilungen.

Ammondborf, Osendorf und Umgegend. Lichtbildervortrag. Am Donnerstag, den 12. Oktober, findet im Dreier-

haus in Osendorf ein Lichtbildervortrag statt. Herr O. Roth, Berlin, spricht über die deutsche Revolution von 1848-49. Der Vortrag wird durch große Lichtbilder erläutert. Der Eintrittspreis ist 25 Pf., und wird förmlich ein großer Beifall zu erwarten sein.

Wittelsch. Wittigleberverammlung. Am Sonntag, den 7. Oktober, abends 9 1/2 Uhr, findet im Gasthaus am Sonnenberg in Wittelsch. eine Wittigleberverammlung des Sozialdemokratischen Vereins des obigen Distrikts statt. Da in dieser die Genossin Wühle-Galle den Bericht über die Frauenkonferenz und den Parteitag in Jena gibt, so ist ein recht großer Beifall zu erwarten. Die Eintrittspreise sind 25 Pf.

Wittelsch. Gemeindevorstellung. findet am Freitag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Weidwirts Gasthof statt. Nach § 109 der Landgemeinde-Ordnung haben alle Wahlberechtigten das Recht, den Sitzungen der Gemeindevorsteher als Zuhörer beizuhören. In der Gemeindevorstellung wird Stellung zur Wählung der betreffenden Leitung genommen.

Wittelsch. und Umgegend. Lichtbildervortrag. Am Mittwoch, den 11. Oktober, findet im Gasthof zur Sonne ein Lichtbildervortrag statt. Herr O. Roth, Berlin, spricht über die deutsche Revolution von 1848-49. Der Vortrag wird durch große Lichtbilder erläutert. Der Eintrittspreis ist 25 Pfennig. Es wird ein recht zahlreicher Beifall erwartet.

Wittelsch. Arbeiter-Turnverein. Am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, hält der vorf. für den neu gegründeten Arbeiter-Turnverein seine erste Versammlung in Knolls Stätte ab. Freunde der freien Turnerei, die gemüßigt sind, diesem Verein beizutreten, werden erucht, zeitlich zu erscheinen.

Die Preßkommission

hat sich konstituiert. Alle Anfragen, Beschwerden u. über Redaktion und Verlag sind zu richten an den Vorsitzenden, Genossen **Reinhold Frommhold, Hölberg-Gasse.**

Hus den Gerichtsfilen.

Schwurgericht.

Zu der heutigen Sitzung waren zwei Sachen zur Verhandlung gekommen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Kante; die Anklage vertrat Anwalt Schurz und als Verteidiger mittle Justizrat Wite. Der erste Fall wies mit Einverständnis der Anklagebehörde unter Nachsicht und die Vollstreckung einer Strafrechtsreform nach. Um eine kleine Gefängnisstrafe, die sehr wohl hätte von dem Schwurgericht abgeurteilt werden können, mußte der große Schwurgerichtspräsident in Gegenwart der Anklagebehörde sich um Fällung einer öffentlichen Urkunde

in Verbindung mit verfahren. Hierzu erschien als Angeklagter der 73jährige Kontor Karl Hiltner aus Wahren bei Leipzig. Der Angeklagte wohnt in Wahren als Angestellter der Siemens-Schuckert-Werke. Im November vorigen Jahres fuhr er im Auftrag seiner Firma täglich von Wahren nach Leipzig, um auf dem Merseburger Güterbahnhof die elektrische Beleuchtung mit einrichten zu lassen. Für November hatte er sich eine Monatskarte für die Eisenbahnfahrten gelöst. Sie sollte 19.30 M. Anfangs Dezember waren keine Geldmittel mehr, da seine Frau ihrer Niederkunft entgegen sah und er daher auf die Ausgaben für November hatte. Am Morgen des 1. Dezember benutzte er für die Fahrt von Wahren nach Merseburg noch einmal die abgelaufene Monatskarte, ohne deshalb angehalten zu werden. Am Nachmittage verhaftete er sich durch einen Bahnarbeiter in Merseburg einen Stempel für Nachreise, mit dessen Hilfe er die Monatskarte in auf der alten Karte in eine 12 währerte. Die Arbeiten auf dem Merseburger Güterbahnhof nahmen, wie ihm bereits bekannt war, nur noch einige Tage für Dezember in Anspruch. Angeklagter will jedoch gar nicht beabsichtigt haben, die gefälschte Karte für sämtliche im Dezember noch notwendigen Fahrten zu benutzen, sondern nur für die Rück-

fahrt auf diesem Tage. Er habe damals nur das Geld zur Zahlung einer neuen Karte noch nicht zusammen gehabt. Auch für eine einfache Fahrkarte habe er keine Mittel bei sich gehabt. Sich von den Arbeitern Geld zu borgen, habe er sich geniert. Als er abends 6 Uhr die Rückfahrt antrat, wurde er erkannte durch die Bahnarbeiter durchgelesen, dann aber im Zuge von dem Revier angehalten. Es wurde die gefälschte Karte mit dem angeforderten Finger verglichen; er hatte aber damit keinen Erfolg. Der Revier bemerzte die Fälschung und ließ den Angeklagten in Halle ausliefern, um seine Personalkarte festzustellen. Es wurde auch eine Fahrkarte von Halle nach Wahren löst. Der dem Eigentümern zugewandte Schaden war kaum der Rede wert; er mußte ihm auch nicht dem üblichen Strafmaß nachgeben.

Nach dem vorliegenden Verständnis erübrigte sich die Verurteilung. Justizrat Wite wies in seinem Vortrage als Beweggrund darauf hin, daß der vorliegende Fall ein folgender Beweis für die Dringlichkeit einer Strafrechts- und Strafrechtsreform sei. Das Mindestmaß für eine so geringfügige Straftat sei drei Monate Gefängnis, und zwar nur bei Zubilligung mildernder Umstände, denn bei deren Verlegung müsse ja sogar auf Hochhausstrafe von mindestens einem Jahr erkannt werden. Solche Bestimmungen seien eine ganz unzeitgemäße Härte. Beobachtet li, daß um solche Straftaten habe der Schwurgerichtspräsident in Bewegung gesetzt werden müßten. Die Verurteilung der Angeklagten unter Verweisung mit mildernden Umständen und baten um Verabfolgung des Angeklagten. Bewacht und erkannt wurde auf die niedrigst zulässige Strafe von

drei Monaten Gefängnis

mit dem Hinweis, daß der Angeklagte der bebingten Vergnügung empfohlen werden solle.

Zwei weitere Fälle hand eine der Ungefährlichen vor Gericht, die als Produkt ihrer Verhältnisse zu bezeichnen sind. Angeklagt war die 24jährige Köchin Frieda G r l i g von hier, die am 21. Juni d. J.

Rindes mord

begangen haben soll. Die Beschuldigte hatte sich mit einem jungen Mann eingelassen, war Mutter geworden und hatte ihr Kind bei der Geburt getötet. Der Vater des getöteten Kindes erklärte sehr laßhaft vor Gericht: „Ich betraue sie nicht.“ Die Beschuldigte, die zum Mitleid herabgesetzt, besorg in der Verhandlung, die hinter verschlossenen Türen stattfand, viel Tränen. Sie wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu

2 1/2 Jahren Gefängnis

berurteilt unter Anrechnung von zwei Monaten auf die Haft.

Bezirkstag

der sozialdemokratischen Partei des Regierungsbezirks Merseburg.

Der unterzeichnete Bezirksvorstand beruft auf Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 8 Uhr, nach Halle, Volkspart, Burgstraße, den diesjährigen

Bezirkstag

in. Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksvorstandes.
2. Die kommenden Neuwahltagungen. Referent: Genosse Fritz Funck.
3. Besondere Angelegenheiten. Referent: Genosse Rob. Jäger.
4. Bezirks-Mitglied.
5. Verschiedenes.

Ermöglichte Anträge sind bis zum 15. Oktober einzureichen.

Der Bezirksvorstand

J. A. R. Dreißer, Halle a. S., Gars 42/43.

Creditkarte der Redaktion von 1/2 1/2 bis 1/2 1/2 Uhr.

Im Roten Turm.

Neu-Eröffnung!

Meiner werten Kundschaft von Halle und Umgegend zur geg. Kenntnisnahme, das ich am **Sonnabend, den 7. Oktober**, mein nach vorhergehender Renovierung, der Neuzeit entsprechend bedeutend vergrößertes Geschäftszentrum im **Roten Turm, parterre u. I. Etage**, übernehme und eröffne darin wieder mein

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft.

Durch die Vergrößerung des Lokals bin ich in der Lage, ein noch bedeutend größeres Warenlager zu unterhalten, um meiner geehrten Kundschaft stets mit nur den neuesten Erzeugnissen, was Stoff und Fassung anbelangt, dienen zu können.

Mein bisheriges Prinzip:
Stets das Neueste zu billigsten Preisen
behalte ich bei.

Gustav Reinsch.

Im Roten Turm.

Neu!

Die Gängetiere der Erde.

139 Abbildungen auf 30 Farbdrucktafeln von Ehr. Böttcher. Text von Dr. Aug. Schöner, Direktor der landwirtschaftlichen Schule.

Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.

Gegenstück

zu den im Vorjahr zu Weidmachten in 1000 Exemplaren verkauften

Die Vögel der Erde.

239 Abbildungen auf 30 Farbdrucktafeln von Karl Reuzin, Redakteur der Vögelarten Welt.

Text von Direktor Aug. Schöner.

Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.

Volksbuchhandlung Halle a. S. Gars 42/43.

Führer Militärlieferanten.

Nach den gesetzl. Bestimmungen dargestellt von **W. Schröder.**

Mit Formeln und Sachregister. Jeder junge Mann sollte sich so ein Heft zulegen.

Preis 30 Pf. Porto 3 Pf.

Zu beziehen durch die **Volks- Buchhandlung, Halle a. S., Gars 42/43.**

Empfehle besonders meine

Türkisch schmeckende Tee-Butter

gar. reine Molkerei-Butter.

1/2 Pfund auch gefärbt diese Woche **70** % mit 5 % Rab.

Tauben- und abtaubende Familien verwenden seit Jahren infolge des wirklich delikaten, reinen, milch Weichmas nur hoch

Knäusels

Molkerei-Butter- wähl selbst **48** % mit 5 % Rab.

Ersatz

1/2 Pfund

Knäusella **38** % mit 5 % Rab.

vom Deutsh. R.F.A. geld.

Jeden Freitag la. garten **98** % mit 5 % Rab.

und Sonnabend hochfeinen **98** % mit 5 % Rab.

Mildesteinte **Salami- u. Cervelatwurst** 1 Pfd. nur **130** % Rab.

Hochfeine, Kümme- Wurst (Straf- 1 Pfd. **90** % mit 5 % Rab.

delikat schmeckende

Garantiert prima **Trink-Eier** 1 Mandel **85** 115 Pfg. Rabatt.

la. Schweizerkäse in bekannter 1 Pfd. **110** % mit 5 % Rab.

feiner Qualität Pfd.

Mildesteinte **Alpen- Limburger** 1 Pfd **54** % mit 5 % Rab.

Garantiert **Tilsiter** 1 Pfd **78** % mit 5 % Rabatt.

Alb. Knäusel. 6 Füllten.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt **Die Volks- Buchhandlung.**

Probieren und fordern Sie die Süssrahm- Margarine

Westfalkenkrone

an Schmalzartigen Schinken

die Pflanzenbutter- Margarine

mit alter Lippina tierischen Fetten

Meyer-Ruhm Sahne

und Sie werden anerkennen, dass Sie in diesen mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille, ausgezeichneten Fabrikate einen vollwertigen Ersatz für Butter gefunden haben.

Süssrahm- Margarine- und Pflanzenbutter- Fabrik

Hermann Meyer, Lippinghausen h. Werder.

Fabrik-Depot: Wilhelm Meyer, Bitterfeld, Bismarckstraße 17.

Die soziale Revolution

von Karl Kautsky.

I. Sozialreform u. soziale Revolution.

— Preis 40 Pf. —

II. Am Tage nach der sozialen Revolution.

Preis 30 Pf. Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch die **Volks- Buchhandlung, Halle a. S., Gars 42/43.**

Arbeitsmarkt

Zimmerleute (anberrnde Beschäftigung stellt jetzt ein Anhalter Betonwerk. Zu melden **Hausbaurat Gröppin, Reuben Kreisstrasse.**

Wohnungs-Anzeigen

Neu. Pellenstraße 6 b und c 3 Zimm., Küche, Borr., Junentf., feiner ob. Bad. preisw. p. verm **Räcker Clearstraße 1, 1.**

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.

Das phänomenale Oktober-Programm.

Hermann Mestrum,

der allabendlich wahre Triumphe feiert,

Rudolf Hock, Meister-Rezitator,
Mlle. Laugtry, Kampf m. d. Wellen,
Mr. Barrington u. Ms. Isobel Dickens
 „Traum eines Komponisten“,
4 Poppescus - Kitty u. Morris - Ada Hochberg,
6 Essmanoffs - Walhalla-Biograph.

Zonbild-Bühne.

Wiederum ein Weltchlagier!
 Nur noch Donnerstag und Freitag:

Sündige Liebe.

Modernes Sittengemälde aus der vornehmen Welt, in 3 Akten.
 Spieldauer zirka 1 Stunde.

Freier Gemischter und Frauenchor, Halle.

Sonntag den 8. Oktober 1911
 im „Volkspark“, Burgstrasse 27

Herbst-Vergnügen

bestehend in

:: Gesangs-Konzert u. Ball. ::
 Einlaß 3 Uhr Anfang 4 Uhr.
 Karten sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben.
 Der Vorstand.
 Ohne Karte kein Zutritt.

Englischer Hof, Gr. Berlin 18.

Morgen Freitag, den 6. Oktober:

Schlachte-Fest.

Früh u. Mittags. Abends bis 12 Uhr auch außer dem Saale.
 Hierzu ladet alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Hugo Seydewitz.

Gelegenheitskauf!

Norm billig.

500 Stück Knaben-Anzüge

nur Reibereien in vielerlei Farben
 Steier, Sports- und Schul-Anzüge
 und ionigen Modarten

Serie I nur 2.30 Spz.	Serie II nur 3.25 Spz.	Serie III nur 4.50 Spz.
--------------------------	---------------------------	----------------------------

mit 5% Rabatt.

Ernst Renner,

14 Markt-Platz 14.

Wachst-Postkarten empfiehlt Selbstverhandl.

Die beliebtesten

Hochzeitsgeschenke

sind:

Tafel-Aufsätze
 Kaffee-Service
 Wand-Bilder.

Wir bieten darin eine hervorragend schöne Auswahl, schon in der billigsten Preislage.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90. HALLE a. S. Leipzigerstrasse 90.

Einem werten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich die

Zentral-Drogerie

Talamtstrasse 8

käuflich erworben habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, die mich Beehrenden mit nur guten Waren, bei billigster Preisstellung und aufmerksamster Bedienung zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Bruno Siegert

i. F.: Zentral-Drogerie
 Fritz Müller Nachf.

Photographie Benckert,

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.

Preise für Glasbilder: Preise für Mattbilder:

12 Bild 3.00 Mark	12 Bild 4.50 Mark
12 Cabinet 6.00 Mark	12 Cabinet 8.00 Mark
12 Stitvie 4.25 Mark	12 Stitvie 5.75 Mark

in bekannt tabellarischer Ausfertigung und Selbstfertigung.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich

Otto Bartelt, Hallorenstr. 1c, l. l.

Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Ökologische

Blumenzwiebeln



Geocule 10 Stk. 20 u. 10 Spz.
 Narzissen Stk. 4 u. 3
 Tulpen 10 Stk. 35 20
 Spazintzen Stk. 10 u. 8
 Spazintzenblätter in groß. Anzahl 50 bis 10

M. BÄR Nchf.,

Gr. Ulrichstr. 54.

Gardinen - Stangen

alle Längen vorrätig, bei

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.
 Makulatur verkauft die Genossenschaftsdruckerei.

Freitag - Sonnabend:

Delikater, mildgesalzener

Cassler Rippespeer 92 Pf.

Pa. Thüringer Rotwurst 62 Pf.

Deutscher fetter Speck 65 Pf.

F. H. Krause.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Die Welt-Attraktionen des diesmaligen Programms sind überall Tagesgespräch!

! 31 erstklassige Paradiese Künstler!
 ! Amerikanische prima Sensation

Morris Cronin

Deutschlands Vorzugs-Malerin

Lona Nansen.

Ausserdem: 7 Bakonyl.
 Oscar Huber.
 Dio and Terry.
 Maria Karlessy.
 Fränzi Mensdorf.
 7 Jefs-Girls.
 Drös's Kino-Novitäten.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Geh. Hofrat H. Hübner.

Freitag den 6. Oktober 1911
 28. Abonn.-Vorstellung, 4. Viertel.
 Neu einstudiert.
 Sam 2. Rate:

Gamfon und Dalila.

Oper in 3 Akten und 4 Bildern von Saint-Saëns.
 Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.

Sonnabend den 7. Oktober 1911:
 29. Abonn.-Vorstellung, 1. Viertel.
 Schillerstr. Nr. 110 an der Ziegel- und Köpferstr.

Zar und Zimmermann.

Komische Oper in drei Akten von Albert Sörping.

Sonntag den 8. Oktober:
 Nachmittags 3/4 Uhr:

2. Fremden-Vorstellung zu er-mäßigten Preisen.

Zapfenstreich.

Drama in 4 Akten v. Dezerlein.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 30. Abonn.-Vorstellung, 2. Viertel.

Mignon.

Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Rossfleisch,

H. Burkhardt und wacme
 Max Fleisch, Schmiedstr. 37
 und Blumenhof,
 Wilmbergstr. 9.

Sohlen und Absätze, sowie alle anderen Reparaturen zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch sofortige Beilegung.
Noldens Schuhmacher,
 Große Brunnenstr. 25.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiels , Göbenstr. 1, p. Brauerien F. Günther, Halle a. S. Brickotta, Sohlen Richard Wolf , verlag. Königstr. Drogen und Farben H. Rüdler , Rannischestr. 9. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Knebelke , Kl. Ulrichstr. 16. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn , Königstr. 8. Eiseneisen Christian Glaser , Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn , Königstr. 8.	Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klempig , Reilstr. 2. Osk. Wüstenek , L. Wuchererstr. 59. Fleischermelster, Wurstfabriken J. Klostermann , Advokatenweg 37. Franz Kunze , Burgstr. 59. August Mangold , Merseburgerstrasse 105. Robert Schäfer , Königstr. Otto Ulbricht , Bäckerstrasse 1. Handkofferwagen-Fabriken Theodor Lühr , Leipzigerstr. 94. Oskar Katscher , Meißelkirchhof 10. Kunst- und Kochgeschäfte K. Kockensurg , Rannischestr. 12. Herrenbekleidung Moritz Rosenthal , Leipzigerstr. 1 (Rathaus).	Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock , Schmeerstrasse 16. Stöße und Mützen Friedrich Filatner , Geilstr. 28. Kartenzug W. Schmoel , Wuchererstr. 40. Kaufhäuser H. Ehrlich , Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. j. Art. Kinderwagen Theodor Lühr , Leipzigerstr. 94. Kolonialwaren Franz Geyer , Gr. Brunnenstr. 37. C. Lange sen. , Kl. Ulrichstr. 26 E. Weinhold , Kleiner Berlin 2.	Lederhandlungen Horn. Schmidt , Geilstr. 28. Möbel-Magazine Möbel-Hall. Tischlermstr. Ulrichstr. 50 Photographische Ateliers Richard Schröder , Steinweg 17. Schuhwaren C. Menze , Triftstrasse 1. Schneider-Redarierartikel F. C. Wissell , Marktplatz 11 L. Zengerling , Schulstr. 7. Spezial-Transport O. Kästner & Co. , Brunostraße 36. W. H. Müller , Brunnenstr. 53.	Uhren- u. Goldwaren Albert Grotzky , Geilstrasse 36. Grosze Friedrich Hofmann , Klausstr. 29. Robert Koch , Leipzigerstr. 44. Albert Knebelke , Gr. Steinstr. 62 A. Schäfer , Leipzigerstr. 92. Uhrmachermeister H. Wagner , Reilstrasse 4. A. Weiss , Kleinschmieden 6. Wasch-Anstalten. Dossauerstr. 5, Hofrechts. Halleria , — Fernruf 2920. — Spezialit. Herren-Stärke-Wäsche. Weisse u. Fruchtsäfte etc. H. Kade Nachf. , Leipzigerstr. 98. Max Kärzel , Magdeburgerstr. 59. Weisse-Woll-Tapisserie Franz Bamm , Lindenstr. 56.	Zahn-Techniker Willy Müller , Neue Promenade 16. vis-à-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Fritz Bruns , Sophienstrasse 30. F. Soldmann , Königstrasse 86. Scheiber , William, Zigarren- und Schulariker, Lauchstädterstr. 15. Ammendorf. Gürtlerer Dionel , Fernruf 26. Santitäts-Drogerie , Nr. Hoch. Gungl. Ammendorf , Radewal. Hallestr. 66. Hauptstr. 20. A. Hermann , Uhrmacher. Kaufhaus Merkur. O. Frobsthau , Bettf.-Rein.-Anst. W. Wüschner , Schuhwaren. P. G. Biank , Kaufhaus, Radewal.
---	--	--	--	---	--

Für die Druckerei verantwortlich: Hoch & Sigel. — Druck bei Schöler, Gensselsch. Buchdruck. (H. G. u. h. G.) — Verleger: vorn. Aug. C. Wolf, post. H. J. S. 1. g. — Eigentümer: I. Halle a. S.



Aus den Nachbarkreisen.

Zwei Momentenbildnisse aus der besten aller Zeiten. In der letzten Nummer des Heftes... Zwei Momentenbildnisse aus der besten aller Zeiten.

Querfurt. Eine hübsch veranlagte Wette zwischen einem Gutsbesitzer und einem Fischermeister... Querfurt. Eine hübsch veranlagte Wette zwischen einem Gutsbesitzer und einem Fischermeister.

Während die Arbeiter schwer unter den Teuerungserhöhlungen zu leiden haben... Während die Arbeiter schwer unter den Teuerungserhöhlungen zu leiden haben.

Schwenditz. Stadtbürgermeister-Gesinnung. Der Eintritt in die Tagesordnung... Schwenditz. Stadtbürgermeister-Gesinnung. Der Eintritt in die Tagesordnung.

Kummeleien der Mathias Kuban an die Weibe. Womit hat dieses Projekt schon manche hübsche Sitzung hinter sich... Kummeleien der Mathias Kuban an die Weibe.

Die Spuren früherer Konflikte anmerkte, folgte. Es wurden Stimmen laut... Die Spuren früherer Konflikte anmerkte, folgte.

Gröschkau. Wenn die Weibzörde kommt. Lieber schon heute... Gröschkau. Wenn die Weibzörde kommt.

Gilenburg. Nationale Gehirnverflechtung. Nachdem sich die Wogen des Karolottenkurses so ziemlich... Gilenburg. Nationale Gehirnverflechtung.

trotzdem muß sich Deutschland nach Herrn Dr. phil. Hainke... trotzdem muß sich Deutschland nach Herrn Dr. phil. Hainke.

Gelsenburg. Kautschukfabrikum im Eisenerzgewerbe... Gelsenburg. Kautschukfabrikum im Eisenerzgewerbe.

Sangerhausen. Durch unglückliche Spekulationen in Konkurs... Sangerhausen. Durch unglückliche Spekulationen in Konkurs.

49) Das Monopol. (Nachtr. verb.)

Esoterischer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kulis.

Stellomen und mit einem Gefühl starker innerer Unruhe... Stellomen und mit einem Gefühl starker innerer Unruhe.

Katala hatte eine solche Nacht, einen solch ausgefüllten... Katala hatte eine solche Nacht, einen solch ausgefüllten.

War eine der mit säuberer Sanftmütigkeit geschnittenen... War eine der mit säuberer Sanftmütigkeit geschnittenen.

Zeit durch ein Palenqued. Nach dem Nachmittage war das... Zeit durch ein Palenqued.

„Und was hast du dir dabei gedacht?“ fragte Gies Michailowitsch... „Und was hast du dir dabei gedacht?“ fragte Gies Michailowitsch.

„Das wirst du gleich sehen, wenn nicht, so will ich es dir gleich sagen...“ „Das wirst du gleich sehen, wenn nicht, so will ich es dir gleich sagen.“

„Ja, komme aber nicht allein, Mütterchen, ich habe Katala...“ „Ja, komme aber nicht allein, Mütterchen, ich habe Katala.“

„Dann laß dich doch eintrinken, sie führt mich nicht.“ „Dann laß dich doch eintrinken, sie führt mich nicht.“

„Ich habe dir, doch Katalas Lebensgeschichte erzählt...“ „Ich habe dir, doch Katalas Lebensgeschichte erzählt.“

„Das hatte ich unter den gegebenen Umständen für ganz selbstverständlich...“ „Das hatte ich unter den gegebenen Umständen für ganz selbstverständlich.“

„Das ist die Mädchen von Nachabino, Mütterchen...“ „Das ist die Mädchen von Nachabino, Mütterchen.“

„Wenn nur die Hälfte von alledem, was mein Sohn von...“ „Wenn nur die Hälfte von alledem, was mein Sohn von.“

Knopf einer elektrischen Glöde, um ihre Kammerfrau herbeizurufen... Knopf einer elektrischen Glöde, um ihre Kammerfrau herbeizurufen.

„Werde ich noch mit Julie Karolowa befehlen...“ „Werde ich noch mit Julie Karolowa befehlen.“

„Bleibe die Mädchen in der Zimmer. Aber komm' mal her, ich will dir erst noch etwas ins Ohr sagen...“ „Bleibe die Mädchen in der Zimmer. Aber komm' mal her, ich will dir erst noch etwas ins Ohr sagen.“

„Und nachdem sie dem Kammermädchen den Wunsch ihres Sohnes...“ „Und nachdem sie dem Kammermädchen den Wunsch ihres Sohnes.“

„Bistlich ein nettes Mädchen“, sagte Warwara Dmitriewna... „Bistlich ein nettes Mädchen“, sagte Warwara Dmitriewna.

„Dann ist wirklich ein so unaufrichtiger Mafel an, daß er sie für immer brandmarken muß?“ „Dann ist wirklich ein so unaufrichtiger Mafel an, daß er sie für immer brandmarken muß?“

„Es ist nun leider einmal so. Ich glaube kaum, daß sich ein Mann...“ „Es ist nun leider einmal so. Ich glaube kaum, daß sich ein Mann.“

„Weißt du, mein Junge?“ „Weißt du, mein Junge?“

„Denke doch an Maria Magdalena, denke auch an Christi Worte...“ „Denke doch an Maria Magdalena, denke auch an Christi Worte.“

„Aber könnte wohl einen trüben geschnittenen Mann...“ „Aber könnte wohl einen trüben geschnittenen Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

„Nationale“ Jugendpost.

Die Lit.-Bl. „Zeitschrift für nationale Jugendbildung“ bringt in ihrer Nummer vom 15. September 1911 folgendes großlich schöne Poem:

Selbstentramm.

- 1. Von weitem hört er noch stemmendes Schallen. Von ferne sieht er noch Kameraden wollen. Im Kameradschaft fröhlich bereit und wohl Im Ranzelzeit, die See! zu toll.
2. Am Traum' hebt er die Hand zu neuen Taten. Er steht als Heldern sich in Ghar der Kameraden. Er schaut den Feind, die Paln' er greift er da Und fängt auf ihn mit allem Auf „Gurtz“.
3. Er liegt am Schlachtenfeld, sein Auge drückt. Der Kaiser steht vor ihm, der steht ihn an und spricht: „Ein Weidbild liegt hier, zu Tod' verwundet“. Wehm' es ein Weidbild dran an diele Stund'“.
4. Er sieht sich um, er liegt im warmen Bett. O Gott, wenn ich nur wirklich am Schlachtfeld legen hätte! Warum der Jung' so früh erodet, was weiß's genau, Es war sein erster Tag in „blau-weiß-blau“.

Dieses Gedicht stammt von Martin Costa, einem jungen Delfteriker. Das ist eine Probe seiner gesinnungswidrigen „Poesie“, durch die „nationale“ Jugendblätter die Jugend zu „erziehen“ bemüht sind für solche Zwecke hat der preussische Landtag eine Kommission beauftragt.

Der verberberische Kapitalismus.

Die furchtbare Katastrophe von Austerlitz in Armas ist nach den jetzt vorliegenden Meldungen, wie feinerzeit schon der Brand in der Neuappler Zellulidfabrik, der 150 Arbeiterinnen das Leben kostete, und zahlreiche andre schwer Unglücksfälle in den Vereinten Staaten, eine Folge verberberischer kapitalistischer Profitgier. Der berüchtigte Damsch war, wie dem Tag aus Neuappler telegraphiert wird, schon lange schadhaft, das liegt ihn die Papierfabrik trotz aller Warnungen nicht reparieren. Geschrieben wird den kapitalistischen Heubauern, die mehr als 1000 Rindviehchen auf dem Gessenen haben, für ihre verberberische Nachlässigkeit natürlich nicht das geringste.

Die Zahl der Opfer, die die Katastrophe von Austerlitz gefordert hat, steht noch nicht genau fest. Das ganze Tal ist, wie das gesamte Weid' weiter verheert, angefüllt mit Grinztenen und Besessenen. Ganze Saufen Frauen, die ihre Kinder unarmt halten, liegen tot da. Die von dem entsetzlichen Unglück noch nachträglichlich betroffenen Einzelheiten sind geradezu grauhaft.

Banal bei der Verberigung der Liberto-Opfer.

Bei dem Seidenbegängnis der Opfer von der Liberto in Loulon kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Die Spitze des Juges hatte das Theatergebäude am Boulevard Strasbourg erreicht, als ein ichen gewordenes Pferd das Treppengaler durchdrang. Eine der improvisierten Tribünen war zusammengesunken, und dies hatte schon schon gemacht. Plötzlich erklärte der Auf: „Eine Bombe!“. Es begann nun ein wildes Stößen und Drängen, das zur jetzigenzeitigen Auflösung des Juges führte. Der Präsident der Republik war eine Zeitlang ganz allein. In dem Gedränge wurden einige Personen zu Boden geworfen und schwer verletzt. Soldaten liefen ihre Gewehre fallen und liefen davon. Es dauerte einige Zeit, bis die Ruhe wieder hergestellt war. — Der Zwischenfall hat viele Folgen gehabt. Nicht weniger als 200 Personen sind in dem panischen Gedränge verletzt worden. Die Soldaten, die die Ordnung halten aufrechterhalten sollen, verloren vollkommen den Kopf und trugen durch ihr Verhalten noch mehr zur allgemeinen Verwirrung bei. Dreißig der Verletzten liegen Lebensgefährlich darnieder.

Effensahnungslid.

In der Schweizerischen Station Tullen stieß am Mittwoch der von Strens kommende Personenzug mit einem in der Station stehenden Lastzug zusammen. Vier Waggonen wurden gänzlich zerstört, fünf italienische Arbeiter haben Verletzungen davongetragen. Bei einem Zusammenstoß amweil Überfälle der weissen Staatsbahn bei Chateaubriant (Frankreich) wurden vier Personen getötet.

Kleines Mierli. Opfer des Sturms. Es bestatigt sich, das das Piloten schiff Nr. 2 während des Sturms in der Bucht gesunken ist. In der Bucht befinden sich zwei Wracke. Einige der Piloten sind bereits ans Meer geschwemmt worden. — Ein Großfeuer brach auf der chemischen Fabrik in Wadel bei Dortmund aus, das großen Materialschaden verursachte. Hierbei erlitt eine Arbeiterin so schwere Verwundungen, das sie heute im Krankenhaus gestorben ist. — Der Altkonzeilrat an der Münchener Universität (ein Sohn des Erlanger Universitäts-Professors Gehmhart Renold) hat sich im Fortreieder Kart bei München mit einer Malerin zusammen erschoffen.

Minutium.

Wein Herr! Sie werden nicht leugnen, was verhehlen, Sie besitzen ein Köchlein mit Zuzelen. Reider hat' ich von einer Lüggen Inordnung Ihrer Berlen in dem Köchlein. Sie haben selten die goldne Maßung, Darin sich' ich eine grobe Unterlassung. Ich nehme Ihnen die Berlen daher wech. Neben Sie sein Wech und werden Sie nicht frech. Sollen Sie, mein Herr, sich erheben, Den gestrigen Wiberland zu leisten, So hau' ich Ihnen (wech Gott) Die Knochen im Wech Lopt; Alle Badgäbe werden Ihnen zerklagen. (Gibt her!!!) Ich kann keine Inordnung vertragen; Sollst'ich im Tag.

Verfallungsberichte.

Verfallungsberichte, welche später als zehn Tage nach Statfinden der Verfallung eingehen, finden keine Aufnahme.

Vogelwürger, Halle a. S. Vierteiljahrbericht. In der Juliversammlung teilte der Vorsitzende gemüchlich einen interessanten Fall aus einer Schiedsgerichtsstung mit. Es konnte in dieser Sitzung der Beweis erbracht werden, das der hiesige Arbeiterausschuss neben dem paritätischen nicht vor besteht. Sodann beschäftigte sich die Versammlung in der Hauptsache mit der Stellung von Anträgen zur Streikverfallung und dann konstituierte werden, das die Diskussion hierüber, wie auch über die von der Generalversammlung angenommene Resolution eine außerordentlich war. Vertreter wurde einmütig angestimmt, auf eine Anfrage, ob die Schiedsverfallung mit gebunden oder ungebunden Mandat zu den Verhandlungen gingen, wird erklärt, das letztere sei der Fall. Wenn man andere Vertreter mit gebundenem Mandat zu den Verhandlungen entsenden würde, müchlich man auch der Prinzipalität ein gleiches Recht zubilligen, und dann wären Verhandlungen unmöglich. Der Antrag und Schluß der Begründung auf dem Antrage, den Vorkaufszahlung für 10 Prozent auf 15 Prozent zu erhöhen, wird zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Zum Schluß fordert der Vorsitzende auf, zu dem am 8. August im Reichstag stattfindenden Parteitagung der tariflosen Gewerkschaften des 8. Tarifkreises zahlreich anzureiten.

In der Septemberversammlung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Oswald Meyer in der üblichen Weise gehalten. Sodann wird berührt, weshalb die Gewerkschaftswahl am 15. Oktober stattfindet. Erstens unter dem Umstand, das die Gewerkschaften sich als Kandidat aufgestellt, und erfolgt die Aufforderung, sich an den Wahlen recht rege zu beteiligen. Kritisiert wurde das Verhalten eines Kollegen, der es fertig brachte, außer seiner Kandidatur das Weid' sich in einer anderen Drucker-Praktik zu betätigen. Der zweite Sachverhalt wurde das Gefühl haben, das solches Gebahren eines Verbandsmitgliedes unwürdig sei und deshalb deshalb seine Abmeldung aus dem Verbande. Auch ein erziehliches Moment fand Erwähnung: Die Firma Meyer-Werlung ist nunmehr tariflos. Dieser Umstand ist der Versammlung mitgeteilt worden. Die Versammlung, Kollege Hub. Engelhardt, das Wort zu einem Vortrage: Einiges über Schriftführer-Verhalten. Der Vortragende vertrat es, an der Hand eines reichhaltigen Anschauungsmaterials, seinen Vortrag sehr interessant auf gefhalten. Beim zweiten Teile: Beurteilung der hiesigen Gewerkschaften, kam Kollege Engelhardt zu dem Schluß, das sich unsere Kunst noch immer in aufsteigender Richtung bewegt, was an einigen besonders schon ausserordentlichen Druckausgaben zeigte. Der Punkt: Die Verfallungen zu lange im Vorkauf abzuhalten, bis die über dieses Einfließen verhandelt. Vorkauf wurde wieder aufgegeben, ist entfacht eine sehr rege Diskussion. Nach lebhaftem Auf- und Wiber, bei dem leider mitunter die Sachlichkeit außer Acht gelassen wurde, fand gegen eine harte Rinderheit eigener Antrag Annahme. Eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder fand der Tagesordnungspunkt: Diskussion über die Anträge zur Tarifverfallung. Natürlich waren es die Prinzipalstränge, und hier wiederum die darin enthaltenen Verschlechterungen, die bestritten, das nur eine Stimmung die Versammlung beherzigte: Die Gewerkschaft hat kein Interesse mehr an der Tarifverfallung, wenn sie beratung Verfallungen bringen sollte. Mit der Aufforderung, die nächtliche, im Vorkauf stattfindende Versammlung zahlreich zu besuchen, fand die Versammlung ihren Schluß.

Die Dreuer- und Mühlenarbeiter nahmen in ihrer letzten, im Vorkauf abgehaltenen Mitglieder-Versammlung ein Referat des Kollegen Meyer-Werlung über die Organisation der Dreuer- und Mühlenarbeiter der hiesigen Holzindustrie entgegen. Der gut durchgeführte Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem die Abrechnung vom Sommerverfallung genehmigt worden war, erlittete Kollege Scheide den Vorkaufbericht und hob hervor, das zur Gewerkschaftsmöglichkeit die hiesigen Gewerkschaften nicht aufrechterhalten können. Sodann wurde beschlossen, die Mitgliederverfallungen von nun an regelmäßig im Vorkauf abzuhalten. Als der gnügliche Tag für Verfallungen wurde der Sonnabend bezeichnet.

Gewerkschaftsartikel Waidm. In der letzten Sitzung wurde der Anschlag des Döferverbandes aus Kartell genehmigt. Nach Erledigung mehrerer Eingänge wurde beschlossen, in nächster Zeit eine besondere Sitzung abzuhalten, wobei Zentralisierung der Gewerkschaften im Vordergrund stehen sollte. Mit der Kartell alle Vierteljahre bekannt zu geben, wurde angenommen. Ein Antrag, das Kartell möge mit der Gemeinde-Vertretung, betreffs derangestanden bittiger Maßnahmsmittel in Verbindung treten, wurde ebenfalls angenommen. Desgleichen ist ein solcher, das sich alle Kartellangehörigen politisch organisieren sollen. Der Mittelteil wurde eine größere Summe für Förderaufstellung bewilligt. Da von fetten der Gegner über den Verlauf der Bauarbeiterbewegung unzureichende Nachrichten verbreitet werden, teilte der Vorsitzende auf Anfrage mit, das die Artikel im Vorkauf nicht vollständig gehalten, sondern nur teilweise. Nähere Einzelheiten sollen demnächst veröffentlicht werden.

Literarliches.

Kommunale Praxis. Die gemüchlich vorliegende Nummer 39 schließt das 3. Quartal dieser vom Genossen Dr. Albert Güdelum redigierten Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt ab. Die Reichhaltigkeit des Inhalts sollte jeden Genossen, der sich mit der Kommunalpolitik beschäftigt, veranlassen, die Kommunale Praxis zu abonnieren. Da mit dem 1. Oktober ein neues Quartal beginnt, ist die jetzige Zeit zum Beginn eines Abonnements besonders geeignet. Bestellungen zum Preise von 3 Mk. pro Quartal nehmen alle Buchhandlungen, Buchhandlungen und Speidreiter entgegen. Bestellungen können sofortigen bei Verlag der Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.

In freien Stunden. Eine Wochenfrist, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Probehefte kostenlos durch alle Buchhandlungen und Speidreiter.

Gründliche der Revolutionen. Vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution. Von Dr. H. Conrad. Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus

der Zeit. Verlag Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68. Die Hefte 44 und 45 sind erschienen. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 20 Pf. Mit dem Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Speidreiter und Kolportage entgegen.

Das sollt'ich sein, nicht ist. Ein Vortrag zur Bestimmung der Zeit und der Zeit. Von Dr. H. Conrad. Frankfurt a. M. Kommissionsverlag Buchhandlung Volkstümlichkeit, 24 Seiten. Preis 15 Pf.

Der Verfasser, ein in elenden Verhältnissen groß geworbener Arbeiter, schildert in dem Schriftchen Liraden, Wehen und Wirkung der Schandliteratur. Er benutzt dazu außer seinen eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiet ein sehr umfangreiches Material. Thomas führt uns in Arbeitererlebnissen, in denen er als Kämpfer seiner Gewerkschaft manches erleben hat, das er kritisch bearbeitet, und gibt eine warmempfundene Schilderung der seelischen Kämpfe, die ein solches Opfer der Schandliteratur durchzuführen hat. Er hat in sich selbst die Wirkung dieses geistigen Giftes empfunden und schwere Kämpfe durchdachten müssen. Zum erismal hören wir einen Bestreuten selbst darüber erzählen. Aber auch sonst wird in dem kleinen Schriftchen, für 15 Pf. liefert es jede Buchhandlung sowie die Kolportage, manches Sünden an der Gesellschaft hingedeckt. Mit großem Interesse liest man, welche erhebliche Leiden noch in der Volkswelt vorhanden sind. Jeder Parteigenosse und jeder Gewerkschaftler wird das Wohlwollen hierüber mit Interesse lesen und dem manchen wertvollen Material für die Agitation finden. Besonders unerwartet ist es zu ersehen, das man das Studium sehr eindringlich empfehlen. Das Schriftchen ist sehr schön und leicht verständlich geschrieben und verdient die größte Beachtung und weiteste Verbreitung.

Schick' du zu uns? Eine Anrede an einen jungen Arbeiter. Von Heinrich Schulz. Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend. Zeitschrift für die arbeitende Jugend. Berlin SW. 68. Untertitel: Die Jugendbildung. 8. Verlag: Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., h. S. (Gans Weber, Berlin), 20 Pfennige.

Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend will mit dieser Schrift eine Hilfe ausfüllen; es sollte dieser aus einer einfach und übersichtlich geschriebenen Broschüre für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Die vorliegende Schrift sucht in der Form der unmittelbaren Anrede an einen Jugendlichen unter Anlehnung an seine Gedanken- und Gefühlswelt und unter Berücksichtigung seiner starken Neugierde die Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung darzustellen. Sie wandert mit dem Jugendlichen aus seinem heimlichen Heim heraus und führt ihn dann durch die Schule mit ihrer ungenügenden und knipfelpollen Weisheit, durch Werkstatt und Fabrik, durch die Fortbildungsschule, durch die bürgerliche Bildung, um ihn über alle in der proletarischen Jugendbewegung zu führen, das der junge Arbeiter in die Streife seiner proletarischen Jugendkollegen hinein gehört. Der Wert der Arbeiter-Jugendbewegung in Bezug auf die Bildung, Weiterbildung, Unterhaltung und Geistesleben der Jugendlichen wird dem jugendlichen Arbeiter in überzeugender Weise klar gemacht.

Die Verfallungsbesetzung von Albert Güdelum. Berlin 1911. Buchhandlung Bornmaris, Paul Singer & Co., h. S., Berlin SW. 68. Preis 1 Mk., Vereinsausgabe 40 Pf.

An der unter Leitung von Paul Ulrich herausgegebenen Sammler kommunalpolitischen Abhandlungen ist, neben ein anderem, das die Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung nach dem Verfasser (Schick' du zum 14. Februar 1911) behandelt. Einleitend legt der Verfasser das Weiden dieser Steuer und ihre Entschuldig auseinander, um dann im Hauptteil seiner Schrift den sachlichen Inhalt des Reichsgesetzes gemeinverständlich darzustellen. Den dritten und letzten Teil bildet eine kurze übersichtliche Zusammenfassung des Inhalts der Ausführungsregeln beim Vollzugsbestimmungen der einzelnen Bundesstaaten. Die politische Seite läßt der Verfasser mit Rücksicht darauf, das sie in dem vom Kartellverband herausgegebenen Werk über die Finanzreform und in der Zeitschrift für die arbeitende Jugend bereits amweil abgehandelt ist, außer Betracht. Durch die übersichtliche Anordnung des Stoffes und die leicht faßliche Darlegung ist das Ziel, das Genosse Südemum sich gesetzt hat, erreicht; jeder, der mit der Verfallungsfrage zu tun bekommt, kann sich ein klares Urteil über den Stellen des Gesetzgebers bilden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vom Parteibaushalt.

Im Monat August gingen bei den unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Argentinien, Genio 5.—, Berlin, Groß, a. Lomo feiner acht Maßfreie 20.000.—, Badnang, 11. württ. R.-M.-M., 85.47; Votenburg, 1. med. R.-M.-M., 117.78; Weging-Neulingen, 6. württ. R.-M.-M., 160.18; Bern 3. 2. 50.—; Bonn 92.20; Vöblingen, 4. württ. R.-M.-M., 198.81; Köln a. Rh., Reg. 23. 20.—; Galm, 7. württ., 110.28; Garmath-Gundwurg 800.—; Giese-Gelden 14.74; Dillig-Bitterfeld 581.96; Dresden, Bes. der Postbank, Bismarck-Beiträge 6.70; Dresden, 4. württ. R.-M.-M., 200.—; Foch-Sonnen 879.78; Frankfurt a. M. 1868.—; Kallenberg O.S., 4.—; Freiburg, 1. R.-M.-M., 75.98; Görtler-Reg. Maßfreie; Grünberg 94.77; Saagan 104.56; Sanktland 93.45; Görtler 511.22; Rostenburg 128.02; Sa. 950.02; Grabow, 3. med. R.-M.-M., 114.—; Göttingen, 10. württ. R.-M.-M., 411.06; Heilbronn, 3. württ. R.-M.-M., 1378.56; Jufum, 4. schlesw.-holst. R.-M.-M., 72.90; Sildesheim 642.44; Leipzig, 12. württ. R.-M.-M., 500.—; Lempe-Dienich-Beitrag, 731.91; Lübeck, Bismarck-Beiträge 7.40; Lübeck, 971.50; Malchin, 4. med. R.-M.-M., 86.01; Magdeburg, Sozialdem. Verein, Erwerbsarbeit 1000.—; Nordbarnen, 268.93; Rastatt, L. S., 9. schlesw.-holst. R.-M.-M., 100.92; Reichsbank, 1. R., 1906.28; Regen-Wittgenstein 16.—; Saengerhausen-Edarberg 100.—; Schwertin (Red.) 246.24; Steinfurt-Lieding 16.70; Schwandberg, 3. württ. R.-M.-M., 75.41; Saarbrücken 218.30; Ilm, 14. württ. R.-M.-M., 206.04; Nordkreis-Leberfuß 57.826.—; Wiesbaden 1000.—.

Belegungen für die Parteikasse können jetzt auch an das Postfachkonto A. Gerlach, F. Ober, Berlin 7918 gehen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Das sind die... Sieheben Margarine-Marken, die allgemein befriedigend und überall gelobt werden! Siegerin | Mohra | Palmato. Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungart. -Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen. feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter. Alleingige Fabrikanten: A. L. BARRER-FELD, G. m. b. H.

Palast-A-to!

Grosse Ulrichstrasse.

Sozialdemokr. Verein, Holzweißig.

Sonntag den 8. Oktober 2^o, nachmittags 1/4 4 Uhr, im Vereinslokal:

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung vom Parteitag. Referent: Gen. Rauts aus Eilenburg. 2. Geschäftliches. Der Vorstand.

Räumlichkeiten werden bill. angen. | Ansichtspostkarten empfiehlt die Volkshandlung & Wetzholz, Herz 5.

Palast-A-to!

Grosse Ulrichstrasse.

Höllberg - Wörmlik.

Sonntag den 8. Oktober nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Wörmlik:

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Welches Interesse hat die Bevölkerung an der Gemeindevertretung? Referent: Gemeindevorsteher Otto Oortel - Ammendorf.
2. Dertliche Angelegenheiten.

Freie Diskussion. Die Bevölkerung der beiden Ortsteile wird ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Der Einberufer.

Beesenlaublingen und Umgegend.

Sonntag den 8. Oktober abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Fährhaus“ in Muorena:

Öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Der Aufmarsch der Parteien zum Reichstags-Wahlkampf. Referent: Reichstags-Abgeordneter Fritz Kunert, Berlin. Freie Diskussion.

Einem recht zahlreichen Besuche der Männer und Frauen der umliegenden Ortschaften sieht entgegen. Der Einberufer.

Versammlungs-Anzeige.

Mittwoch den 18. Oktober abends 8 Uhr: Versammlung des Krüppel-Heil- und Bildungsvereins in Halle (gemeinsam mit dem Krüppelfürsorgeverein in der Prov. Sachsen): Dr. Biesalski-Berlin: Ueber Krüppelfürsorge. Mit Lichtbildern und kinographischen Vorführungen.

Donnerstag den 19. Oktober abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung der Vereinigung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Halle. Beratungsgegenstände: Rechnungslegung, Ausschlusswahl, Geschäftliches, Namensänderung. Hierauf 1/8 Uhr: **Gemeinschaftliche Sitzung mit der Hauptstelle für Säuglingschutz in der Provinz Sachsen:**
1. Bericht über die Tätigkeit der Hauptstelle.
2. Dr. Dr. Hikenberg-Zeit und Burmeister: Wanzleben: **Praktische Durchführung der Säuglingsfürsorge auf dem Lande.** Voraussetzlich hierauf Lichtbilder-Vorführungen.

Ferner wird auf die Sitzung des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Schwindsucht am Donnerstag den 19. Oktober vormittags 1/11 Uhr aufmerksam gemacht.
1. Professor Jacob-Berlin: **Aufgaben der Landesgemeinden im Kampf gegen die Tuberkulose.**
2. Dr. Fischer-Deffoy-Quedlinburg: **Bisherige Ergebnisse über die Untersuchungen der Tuberkulose-Verbreitung im Landkreis Quedlinburg**
3. Antrag an das Zentralkomitee: **Beschaffung eines Tuberkulose-Wanderzeit-Museums für das ganze Land.**
4. **Zahnpflege in Schulen:** Prof. Dr. Kirchner-Berlin: Einleitender Vortrag Oberbürgermeister Schütze-Stendal und Ebeling-Dessau: Zahnpflege in den Schulen.

Jeder, der an der Behandlung kommenden Aufgaben der Gesundheitspflege Anteil nimmt, ist herzlich eingeladen. Eintritt frei! Alle Vorträge finden in den grossen Sälen des Städtischen Rathhauses statt.

Krüppel-Heil- und Bildungsverein in Halle. Vereinigung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Halle a. S.

Elsterwerda. Verwaltungsstelle der Metallarbeiter. Elsterwerda.

Sonabend den 7. Oktober abends 8 1/2 Uhr im „Gasthaus zur Sonne“

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Vortrag: Das Fend des Strafvolkzugs. Ref. Kollege Fawlowitsch.
3. Geschäftliches.

Um zahlreichen Besuch bittet Die Orts-Verwaltung.

Sämtliche Parteifunktionen empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. - Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. C. o. b. jetzt H. J. ä. n. g. - Sämtl. i. Halle a. S.

Wichtig! Hettstedt u. Umg. Wichtig!

Sonabend den 7. Oktober abends 8 Uhr im Gasthaus „Preussischer Hof“ in Hettstedt:

Große öffentl. Versammlung.

Reichstags-Abgeordneter Fritz Kunert, Berlin, spricht über:

Der Aufmarsch zum Wahlkampf

Einem Massenbesuche wird entgegengeesehen.

Haben Sie

schon meine Spitzkugeln (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben. Briefstrasse 1, Carl Boock, Marktplatz, L. Turm und Leipzigerstrasse 61/62.

Gardinen - Rosetten in allen Preislagen, bei G. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Frische Knickerer billig. Spezial-Bier-Gross-Geschäft, 7 Talamtstrasse 7.

Metallarbeiter

Verwaltung Halle a. S. Sonabend den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Bahnhof-Restaurant zu Ammendorf:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten.

Die Verbandskollegen von Ammendorf und Umgegend sind hiermit freundlichst eingeladen, mit dem Ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen. Die Verbandsleitung.

Sonabend den 7. Oktober d. J., im Gasthaus „Drei Könige“:

Branchen-Versammlung der Klempner und Installateure.

Tagesordnung:
1. Die Unternehmerrganisationen.
2. Tarifangelegenheiten.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist Pflicht. Die Branchenleitung.

Demokratische Vereinigung, Ortsgruppe Halle S.

Freitag d. 6. Oktbr. abends 8 1/2 Uhr in Wilhelms-Platz (Bierheim):

Mitglieder - Versammlung.

Vortrag: **Düsseldorfer Wahl.** Neben: Diskussion. Unsere Freunde werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

!Rosselfleisch! Delltscherstr. 22

Diese Woche wieder ff. sollen Freitag den 6. und Sonntag den 7. d. Mts. verkauft werden: 1 arsch. Seiten Rindfleisch, Speck und Walfen, 400 kg Dachschmalz, 100 kg Rühboden, Hühler und Füllingswürsten, 20 Fuhren Brennholz. Das Material ist wie neu.

Alles übrige wie bekannt nur delikant bei A. Thurm, Reilstrasse 10.

Eilenburg.

Sozialdemokr. Wahl-Verein. Sonabend den 7. Oktober im Tivoli: :: Versammlung. ::

Tagesordnung:
1. Tätigkeits-Bericht der Stadtverordneten-Fraktion.
2. Aufstellung der Kandidaten.

Dienstag den 10. Oktober im Tivoli: Bezirksführer-Sitzung. Erscheinen aller ist notwendig.

Mundharmonika-Verein „Echo“.

Bereinslokal: Reit- u. Gadeborn. Begr. 1904. Gadebornstr. 4. Sonabend d. 7. Okt. abends präzis 8 1/2 Uhr im „Burgtheater“

Stiftungsfeier

bestehend in Konzert, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins, verbunden mit humorist. Vorträgen und BALL mit freier Nachk. Karten sind im Vereinslokal u. im Burgtheater zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Der tripolitanische Krieg.

Sie können sich genau über die Lage dieses Landes orientieren, wenn Sie sich einen

Globus

Größe I 19 cm	A.	3.75 Mark
	B. mit Messing-Meridian	4.75 „
Größe II 26 cm	A.	6.50 „
	B. mit Messing-Meridian	7.50 „
Größe III 33 cm	A.	8.50 „
	B. mit Messing-Meridian	10.50 „

Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung. Halle a. S., Harz 42/43.

Frauenkrankheiten.

Naturngemäße operationslose Behandlung bei fast allen

Frau Luise Albrecht, Mith. des Verlags deutsch. Naturheilkundiger. Ausgeb. v. Dr. Thure-Brandt u. Dr. Schulz, Berlin. 16jähr. Erfahrung. Gute Erfolge.

Berechnungen: Friedenstrasse 28. vorm. 8-10 Uhr. Tel. 2868. G. Ulrichstrasse 51, III. born. 11-12, nachm. 2-3. Tel. 3567.

Fischhalle „Ostsee“.

Kuhgasse 5, wieder eröffnet! Bon jetzt ab wieder jeden Marttag Hellmarkt.

Morgen frisch eintreffend: Schellfisch, Cablian, Seeaal, Seelachs im Aufschnitt 4 33, 25 u. 20 ct, sowie Räucherwaren u. Wurstwaren. Etwas billige Breite! Schöne mehlig. Kartoffeln 4 6 5 ct. Petroleum Liter 18 ct.

W. Busch. Nehme Rabatmarken in Zahlung. Schokoladenhaus Tip-Top, Wirtsgewinger 6 a.

Palme u. Mandel
liefern die hauptsächlichsten Bestandteile, der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

Liebreich
In einschlägigen Geschäften erhältlich.
SANA-Gesellschaft m.H. & C. l. e. v.